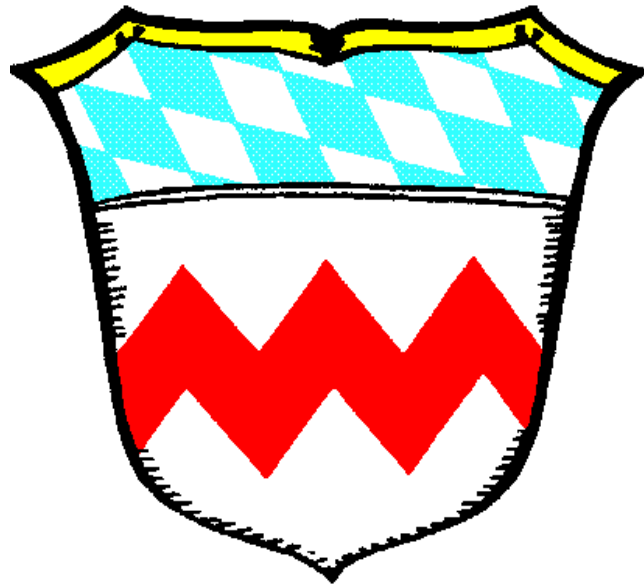


# Seniorenpolitisches Gesamtkonzept für den Landkreis Dachau



München, August 2008

Sabine Wennig

Doris Rudolf

Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung

Spiegelstr. 4

81241 München

[www.afa-sozialplanung.de](http://www.afa-sozialplanung.de)

## INHALT

<b>1</b>	<b>Einleitung</b> .....	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>Leitlinien für die zukünftige Seniorenarbeit im Landkreis Dachau</b> .....	<b>5</b>
<b>3</b>	<b>Bevölkerungsstand und Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Dachau</b> .....	<b>6</b>
<b>4</b>	<b>Handlungsfelder im Rahmen des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes</b> .....	<b>10</b>
4.1	Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung .....	11
4.1.1	Situation im Landkreis Dachau .....	11
4.1.2	Beurteilung der Situation und Maßnahmeempfehlungen .....	13
4.2	Wohnen zu Hause .....	13
4.2.1	Alltagspraktische Hilfen .....	14
4.2.2	Seniorenwohnanlagen .....	17
4.2.3	Betreutes Wohnen .....	17
4.2.4	Wohnberatung und Wohnungsanpassung .....	19
4.2.5	Beurteilung der Situation und Maßnahmeempfehlungen .....	20
4.3	Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit .....	22
4.3.1	Beratungsangebote im Landkreis und Vermittlung von Hilfeleistungen .....	22
4.3.2	Informations- und Öffentlichkeitsarbeit .....	24
4.3.3	Beurteilung der Situation und Maßnahmenempfehlung .....	25
4.4	Präventive Angebote .....	26
4.4.1	Angebote der Gesundheitsvorsorge und Bildung .....	26
4.4.2	Beurteilung der Situation und Maßnahmeempfehlungen .....	27
4.5	Gesellschaftliche Teilhabe .....	28
4.5.1	Angebote der Freizeitgestaltung und Begegnung .....	29
4.5.2	Einzelfallbezogene Hilfen .....	32
4.5.3	Seniorenbeauftragte und Seniorenbeiräte im Landkreis und den Gemeinden .....	32
4.5.4	Beurteilung der Situation und Maßnahmeempfehlungen .....	34
4.6	Bürgerschaftliches Engagement von und für Senior/innen .....	37
4.6.1	Vorhandene Aktivitäten im Landkreis Dachau .....	37
4.6.2	Beurteilung der Situation und Maßnahmeempfehlungen .....	38
4.7	Betreuung und Pflege .....	40
4.7.1	Ambulante Dienste im Landkreis Dachau .....	40
4.7.2	Betreutes Wohnen zu Hause .....	45
4.7.3	Tages- und Kurzzeitpflege im Landkreis Dachau .....	47
4.7.4	Vollstationäre Pflegeeinrichtungen im Landkreis Dachau .....	48
4.7.5	Beurteilung der Situation und Maßnahmeempfehlungen .....	54
4.8	Unterstützung pflegender Angehöriger .....	60
4.8.1	Angebote für pflegende Angehörige .....	60
4.8.2	Beurteilung der Situation und Maßnahmeempfehlungen .....	61
4.9	Angebote für besondere Zielgruppen .....	62
4.9.1	Angebote für gerontopsychiatrisch Erkrankte .....	62
4.9.2	Angebote für ältere Menschen mit Behinderung .....	63
4.9.3	Angebote für ältere Migrant/innen .....	64
4.9.4	Beurteilung der Situation und Maßnahmeempfehlungen .....	64
4.10	Hospizdienste und Palliativversorgung .....	66
4.10.1	Angebote im Landkreis .....	66
4.10.2	Beurteilung der Situation und Maßnahmeempfehlungen .....	66
<b>5</b>	<b>Ausblick</b> .....	<b>67</b>

**Vorwort**

Das hier vorliegende Seniorenpolitische Gesamtkonzept für den Landkreis Dachau stellt die Grundlage für die Gestaltung der sozialen Landschaft - im Hinblick auf die Zielgruppe der älteren Menschen – für die nächsten Jahre dar.

Gliederung und Aufbau orientieren sich dabei an den Grundlagen der Bayerischen Staatsregierung, die in der Veröffentlichung „Kommunale Seniorenpolitik“ publiziert sind<sup>1</sup>.

Mit der Erarbeitung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes wurde die Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung vom Landkreis Dachau beauftragt.

Die einzelnen Arbeitsschritte wurden von einem Gremium begleitet, das sich aus einem Mitarbeiter des Landratsamtes, Vertreter/innen der Kreistagsfraktionen, Vertreter/innen der Wohlfahrtsverbände und privater sozialer Einrichtungen und Seniorenvertreter/innen aus den Gemeinden und dem Landkreis Dachau zusammen setzte. Die Ergebnisse der Bestandserhebungen, der Bedarfsanalysen und die Empfehlungen durch die Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung wurden im Gremium diskutiert und abgestimmt.

Wir möchten uns ganz herzlich bei all denjenigen bedanken, die mitgewirkt haben, den Entstehungsprozess des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes zu begleiten. Hier sind die Einrichtungen und Dienste der Altenhilfe im Landkreis zu nennen, die uns teils schriftlich, teils mündlich bereitwillig Auskunft über ihre Arbeit erteilten. Im weiteren die Teilnehmer/innen des Begleitgremiums, die mit ihrer Fachkenntnis und ihren Diskussionsbeiträgen dazu beigetragen haben, die künftigen Maßnahmen der Altenhilfe im Landkreis zu gestalten. Ganz besonders möchten wir uns bei Herrn Gartenlöhner vom Landkreis Dachau für seine Unterstützung bedanken.

---

<sup>1</sup> Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen: Kommunale Seniorenpolitik, München 2008.

## 1 Einleitung

### a) Gesetzliche Grundlage

Die gesetzliche Grundlage für die Entwicklung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes ist der Art 69 AGSG (Gesetz zur Ausführung der Sozialgesetze):

(1) Die nach den Art. 71, 72 und 73 zuständigen Aufgabenträger stellen im Benehmen mit den Gemeinden, den örtlichen und regionalen Arbeitsgemeinschaften der Pflegekassen, den überörtlichen Trägern der Sozialhilfe und den Trägern der Pflegeeinrichtungen den für ihren Bereich erforderlichen längerfristigen Bedarf an Pflegeeinrichtungen fest.

(2) Die Bedarfsermittlung ist Bestandteil eines integrativen, regionalen Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes, das nach dem Grundsatz ‚ambulant vor stationär‘ die Lebenswelt älterer Menschen mit den notwendigen Versorgungsstrukturen sowie neue Wohn- und Pflegeformen für ältere und pflegebedürftige Menschen im ambulanten Bereich umfasst.

In der Begründung zu Art. 69 heißt es:

Während Art. 69 Abs. 1 unverändert dem bisherigen Art. 3 des Ausführungsgesetzes zum Pflegeversicherungsgesetz (AGPflegeVG) entspricht, ist Abs. 2 neu. Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung und der Zunahme der Zahl älterer und pflegebedürftiger Menschen ist es notwendig, im Rahmen eines regionalen Gesamtkonzeptes die gesellschaftliche Teilhabe älterer Menschen zu stärken, Bildung und Bürgerschaftliches Engagement von und für Senioren zu fördern, die Bereiche Wohnen und Wohnumfeld den Bedürfnissen älterer Menschen anzupassen, die geriatrischen und gerontopsychiatrischen, pflegerischen und hospizdienstlichen Versorgungsangebote zu verzahnen und neue Wohn- und Pflegeformen für ältere und pflegebedürftige Menschen zu entwickeln. Dies entspricht dem Beschluss des Bayerischen Landtages vom 11. November 2004 (LT-Drs. 15/1997) und trägt zur Erhaltung eines möglichst langen selbstbestimmten und eigenverantwortlichen Lebens in der eigenen Häuslichkeit und zur Vermeidung von Pflegebedürftigkeit bei.

## **b) Vorgehen bei der Entwicklung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes**

Bei der Entwicklung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes im Landkreis Dachau wurde wie folgt vorgegangen:

- Bei den Angeboten für ältere Menschen im Landkreis wurde eine umfassende Bestandserhebung durchgeführt.
- Bei den kreisangehörigen Gemeinden wurde eine Befragung mit dem Ziel durchgeführt, örtliche Aktivitäten zur Seniorenarbeit zu erfassen und eine Einschätzung der Gemeinde zu bestimmten Versorgungsangeboten zu erhalten.
- In einem Begleitgremium, das sich aus Vertretern der Seniorenhilfe, Beteiligungsgremien wie Seniorenbeiräten und Kreistagsmitglieder zusammensetzte, wurden sowohl die Ergebnisse der zahlreichen Erhebungen als auch die festgestellten Ressourcen bzw. Defizite vorhandener Versorgungsstrukturen diskutiert. Auch der sich daraus ergebende Maßnahmenplan ist im Begleitgremium besprochen worden.
- Ein weiterer Arbeitsschritt bei der Entwicklung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes war die Durchführung eines eintägigen Workshops. Am Workshop nahmen Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Begleitgremiums und weitere Fachexperten, interessierte Bürgerinnen und Bürger bzw. Seniorenvertreter/innen teil. Ziel war es, für einzelne Handlungsfelder Bestandsbewertungen und Lösungsvorschläge zu erarbeiten sowie Leitlinien für die künftige Seniorenarbeit im Landkreis Dachau zu diskutieren.

## **2 Leitlinien für die zukünftige Seniorenarbeit im Landkreis Dachau**

Im Rahmen des Workshops unter Beteiligung von Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Begleitgremiums, weiterer Fachexperten, interessierten Bürgerinnen und Bürger bzw. Seniorenvertreter/innen, wurden Leitlinien zur künftigen Seniorenarbeit im Landkreis Dachau erarbeitet. Diese Leitlinien bilden den Rahmen für die in den folgenden Kapiteln dargestellten Handlungsfelder und Maßnahmen. Dem Verständnis nach sind die Leitlinien handlungsleitend für künftige Aktivitäten auf dem Gebiet der Seniorenarbeit und Seniorenpolitik und haben somit auch den Charakter von verbindlichen Grundsatzaussagen, die dazu dienen, eine ziel- und ergebnisorientierte Seniorenarbeit im Landkreis Dachau zu ermöglichen.

Folgende Leitlinien wurden erarbeitet:

1. Altenhilfe als kommunalpolitische Aufgabe verankern;
2. Chancengleichheit bei der Inanspruchnahme von Hilfen gewährleisten, unabhängig vom Wohnort durch flächendeckende Versorgung;
3. Grundsätzlich hat ambulante Pflege / Betreuung Vorrang vor stationärer Pflege / Betreuung;
4. Gewährleistung größtmöglicher Selbstbestimmung für ältere Bürgerinnen und Bürger durch Verbesserung der Mobilität und dezentrale Angebote;
5. Innovative Altenhilfekonzepte sollen im Landkreis geprüft und gefördert werden;
6. Interessenvertretung und Beteiligung Älterer gewährleisten;
7. Bürgerschaftliches Engagement generationenübergreifend fördern;
8. Sicherung und Weiterentwicklung einer bedarfsgerechten Infrastruktur in den Bereichen Versorgung, Begegnung, Beratung;
9. Hausarztversorgung flächendeckend gewährleisten.

### 3 Bevölkerungsstand und Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Dachau

Der Landkreis Dachau umfasst 17 Gemeinden bzw. Städte mit **136.272 Einwohnern** (nur Hauptwohnsitz, Stand 31.12.2007). Davon sind rund 16,8 Prozent im Seniorenalter von 65 Jahren und älter.

**Tab. 1 Wohnbevölkerung LK Dachau 1980-2007 (nur Hauptwohnsitz)**

Jahr	Einwohner	Index (1980 = 100)
<b>1980</b>	102.318	100
<b>1990</b>	112.150	110
<b>2000</b>	129.547	127
<b>2007</b>	136.272	133

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung 2008

Die Bevölkerung hat seit 1980 um gut 30 Prozent zugenommen. Ein Vergleich mit den angrenzenden Landkreisen rund um die Landeshauptstadt München zeigt, dass nur der Landkreis Freising ein noch dynamischeres Wachstum aufweist.

**Tab. 2 Bevölkerungsveränderung im LK Dachau und den Nachbarlandkreisen von 1980 bis 2006**

Landkreis	Bevölkerungsveränderung 1980-2006
	in Prozent
<b>Dachau</b>	+ 32
<b>Freising</b>	+ 43
<b>Fürstfeldbruck</b>	+18
<b>München</b>	+25
<b>Starnberg</b>	+21

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung 2008

Wenn man die Bevölkerungsentwicklung der letzten fünf Jahre näher betrachtet, so zeigt sich, dass der Bevölkerungszuwachs vor allem durch einen hohen positiven Wanderungssaldo zu erklären ist. Auch der Geburtensaldo ist bis auf das Jahr 2005 positiv, zahlenmäßig fällt er aber im Vergleich zum Wanderungssaldo nur wenig ins Gewicht.

**Tab. 3 Bevölkerungsbewegung im Landkreis Dachau 2002-2006**

	<b>2002</b>	<b>2003</b>	<b>2004</b>	<b>2005</b>	<b>2006</b>
<b>Zuzüge</b>	6.614	6.535	6.488	6.567	6.441
<b>Fortzüge</b>	5.788	5.914	6.104	5.623	5.948
<b>Wanderungssaldo</b>	+ 826	+ 621	+ 384	+ 944	+ 493
<b>Geburten</b>	1.314	1281	1.273	1.153	1.236
<b>Sterbefälle</b>	1.218	1177	1.169	1.195	1.145
<b>Geburtensaldo</b>	+ 96	+ 104	+ 104	-42	+ 91
<b>Gesamtsaldo</b>	922	725	488	902	584

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung 2008

Die kleinräumige Entwicklung der Wohnbevölkerung im Landkreis Dachau auf Gemeindeebene zeigt, dass es einerseits stagnierende bzw. schrumpfende Gemeinden gibt und andere, die sich im Wachstum befinden.

**Tab. 4 Bevölkerungsentwicklung der kreisangehörigen Gemeinden und Städte von 2003 bis 2007**

	<b>2003</b>	<b>2004</b>	<b>2005</b>	<b>2006</b>	<b>2007</b>	<b>Veränderung 2003-2007</b>
<b>Markt Altomünster</b>	7.149	7.161	7.209	7.311	7.394	245
<b>Bergkirchen</b>	6.874	6.951	7.018	7.098	7.138	264
<b>Dachau</b>	39.474	39.772	40.126	40.496	41.167	1.693
<b>Erdweg</b>	5.598	5.665	5.678	5.586	5.556	-42
<b>Haimhausen</b>	4.682	4.663	4.669	4.674	4.707	25
<b>Heberthausen</b>	4.999	5.014	5.058	5.079	5.129	130
<b>Hilgertshausen-Tandern</b>	3.207	3.197	3.208	3.133	3.145	-62
<b>Karlsfeld</b>	18.060	17.977	18.104	18.149	18.223	163
<b>Markt Indersdorf</b>	9.219	9.199	9.225	9.197	9.265	46
<b>Odelzhausen</b>	4.228	4.200	4.172	4.152	4.215	-13
<b>Petershausen</b>	5.971	5.964	5.960	5.941	6.026	55
<b>Pfaffenhofen a. d. Glonn</b>	1.708	1.714	1.760	1.772	1.788	80
<b>Röhrmoos</b>	6.150	6.204	6.299	6.342	6.384	234
<b>Schwabhausen</b>	5.902	5.882	5.954	6.002	6.055	153
<b>Sulzemoos</b>	2.477	2.519	2.563	2.591	2.631	154
<b>Vierkirchen</b>	4.158	4.239	4.209	4.269	4.299	141
<b>Weichs</b>	3.134	3.159	3.170	3.173	3.150	16
<b>Gesamt</b>	132.990	133.480	134.382	134.965	136.272	3.282

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung 2008



### Bevölkerungsprognose

Im Rahmen der 11. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes wurde vom Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung eine regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung bis zum Jahr 2025 erstellt. Vergleicht man die Bevölkerungszahlen des Jahres 2007 mit den Prognosezahlen 2007, so zeigt sich, dass die Prognosezahlen sehr nahe an den wirklichen Zahlen liegen. Somit stellt die Prognose zum jetzigen Zeitpunkt eine gute Grundlage für die Entwicklung eines Seniorenpolitischen Konzeptes dar.

**Tab. 5 Bevölkerungsprognose des Statistischen Landesamtes**

Alter	Bestand	Prognose						
	2007	2008	2010	2012	2014	2016	2018	2020
<b>bis unter 65</b>	113.398	113.411	114.189	115.041	115.541	115.947	116.306	116.508
<b>65 bis u. 70</b>	7.954	7.690	6.841	6.658	6.783	7.150	7.105	7.189
<b>70 bis u. 75</b>	5.701	6.130	6.954	7.138	6.703	5.999	6.150	6.463
<b>75 bis u. 80</b>	4.020	4.016	4.344	4.901	5.737	6.195	6.035	5.426
<b>80 bis u. 85</b>	3.001	2.974	3.068	3.110	3.215	3.636	4.177	4.760
<b>85 bis u. 90</b>	1.624	1.791	1.857	1.850	1.916	1.958	1.994	2.199
<b>90 bis u. 95</b>	402	420	543	733	801	808	824	855
<b>95 und älter</b>	172	150	150	121	129	172	192	204
<b>Gesamt</b>	136.272	136.582	137.946	139.552	140.825	141.865	142.783	143.604

Quelle: Bayerisches Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik 2008

Folgt man der Prognose, so wird die Bevölkerung im Landkreis Dachau in den nächsten 12 Jahren weiter zunehmen. Allerdings werden die Altersgruppen unterschiedlich stark wachsen. Um dies zu verdeutlichen haben wir in der folgenden Tabelle die zukünftig zu erwartende prozentualen Veränderungen in Bezug auf das Jahr 2007 dargestellt. So wird die Altersgruppe der 65 bis unter 70jährigen in den Prognosejahren zunächst um 14 Prozent gegenüber dem Jahr 2007 zurückgehen, ab 2016 dann wieder ansteigen. Alle anderen Altersgruppen nehmen zum Teil in erheblichem Umfang zu, das gilt insbesondere auf für die Gruppe der 90 bis unter 95jährigen.

**Tab. 6 Bevölkerungsveränderung 2007-2020 nach Altersgruppen (2007=100)**

Alter	2007	2010	2012	2014	2016	2018	2020
bis unter 65	100	101	101	102	102	103	103
65 bis unter 70	100	86	84	85	90	89	90
70 bis unter 75	100	122	125	118	105	108	113
75 bis unter 80	100	108	122	143	154	150	135
80 bis unter 85	100	102	104	107	121	139	159
85 bis unter 90	100	114	114	118	121	123	135
90 bis unter 95	100	135	182	199	201	205	213
95 und älter	100	87	70	75	100	112	119
<b>Gesamt</b>	100	101	102	103	104	105	105

Quelle: Bayerisches Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik 2008, Berechnungen AfA

Insgesamt wird die ältere Bevölkerung (65 Jahre und älter) im Landkreis Dachau um 4.222 Personen bis zum Jahr 2020 zunehmen, wobei hier insbesondere die hohen Zunahmen bei den 75 bis 85jährigen zu beachten sind. Da sich die Bedürfnisse mit Zunahme des Lebensalters verändern, wird dies bei den einzelnen Handlungsfeldern des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes zu berücksichtigen sein.

**Tab. 7 Bevölkerungsveränderung der 65-jährigen und Älteren bis 2020**

Alter	2007	2020	Veränderung 2007-2020
65 bis unter 70	7.954	7.189	-765
70 bis unter 75	5.701	6.463	762
75 bis unter 80	4.020	5.426	1.406
80 bis unter 85	3.001	4.760	1.759
85 bis unter 90	1.624	2.199	575
90 bis unter 95	402	855	453
95 und älter	172	204	32
<b>Gesamt</b>	<b>22.766</b>	<b>2.7096</b>	<b>4.222</b>

Quelle: Bayerisches Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik 2008, Berechnungen AfA

#### **4 Handlungsfelder im Rahmen des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes**

Im Folgenden werden für zentrale Handlungsfelder die Ressourcen, Potentiale und Defizite dargestellt. Dabei haben wir uns an den Handlungsfeldern des Eckpunktepapiers des Bayerischen Sozialministeriums orientiert<sup>2</sup>. Im Begleitgremium wurden diese Handlungsfelder auch dahingehend diskutiert, welche für den Landkreis Dachau besonders wichtig sind. Folgende sechs Themen hatten dabei für das Begleitgremium zunächst Priorität (fett gedruckt):

- **Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung**
- **Betreuung und Pflege**
- **Hospiz und Palliativversorgung**
- **Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit**
- **Gesellschaftliche Teilhabe**
- **Angebote für besondere Zielgruppen<sup>3</sup>**
  - Wohnen zu Hause
  - Präventive Angebote
  - Unterstützung pflegender Angehöriger
  - Steuerung, Kooperation, Koordination und Vernetzung
  - Bürgerschaftliches Engagement für und von Senioren

Die sechs ausgewählten Handlungsfelder wurden im Rahmen des eintägigen Workshops (vgl. auch Kapitel 2) intensiver bearbeitet. Lokale Expertinnen und Experten besprachen in Arbeitsgruppen über die Handlungsfelder. Vorhandene Angebote, Ressourcen und Defizite bzw. Problemsituationen, teilträumliche Unterschiede und Lösungen bzw. Maßnahmen waren dabei die zentralen Diskussionspunkte.

Im folgenden werden zu den Handlungsfeldern die erarbeiteten Ergebnisse und Maßnahmen dargestellt, hierzu werden die Ergebnisse der Bestandserhebung, der Gemeindebefragung, der Diskussionen im Begleitgremium und des Workshops zusammengeführt. Dabei haben wir uns im wesentlichen an die Handlungsfelder des Eckpunktepapiers gehalten mit einer Änderung: Das Handlungsfeld Steuerung, Kooperation, Koordination und Vernetzung wurde nicht extra aufgeführt, sondern inhaltlich bei den anderen Handlungsfeldern einbezogen.

---

<sup>2</sup> Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (Hrsg.), Kommunale Seniorenpolitik, Juni 2008

<sup>3</sup> Insb. für demenzkranke Personen, Menschen mit Migrationshintergrund, ältere Menschen mit Behinderung, Menschen mit Depressionen und Vereinsamungstendenzen

## 4.1 Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung

Im Rahmen einer integrierten Orts- und Entwicklungsplanung gilt es, den Bedürfnissen einer älter werdenden Bevölkerung Rechnung zu tragen. Dabei stehen insbesondere folgende Aspekte im Vordergrund:

- Wege barrierefrei oder barrierearm gestalten. Dies beinhaltet gleichermaßen die Zugänge zu öffentlichen Einrichtungen und Geschäften. Letztlich kommt eine „hindernisarme“ Umgebung allen Bürgerinnen und Bürgern zugute. In diesem Zusammenhang sind beispielsweise auch die Ampelschaltungen und andere Überquerungshilfen zu überprüfen.
- Ortsnahe, gut erreichbare Nahversorgungsinfrastruktur, insbesondere von Gütern des täglichen Bedarfs erhalten bzw. aufbauen. Auch die medizinisch-therapeutischen Versorgungsangebote sind in diesem Zusammenhang zu benennen.
- Erhalt bzw. Ausbau des Öffentlichen Personennahverkehrs. Ein möglichst dichter und flächendeckender Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV) ist für Ältere eine wichtige Voraussetzung für die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben.

Ansprechpartner für eine seniorenfreundliche Orts- und Entwicklungsplanung sind sowohl die kreisangehörigen Gemeinden und Städte als auch die Landkreisverwaltung, wenn es z.B. um den ÖPNV geht.

### 4.1.1 Situation im Landkreis Dachau

Für den Landkreis Dachau stellen sich konkret folgende Handlungsschwerpunkte:

Es ist ein **Rückgang von Einkaufsmöglichkeiten in fußläufiger Entfernung für ältere Einwohner** zu beobachten, bedingt durch die Ansiedelung von großen Einkaufsmärkten an den Ortsrändern. Diese Entwicklung findet nicht nur in den größeren Städten, wie z.B. Dachau, sondern auch in den kleineren Orten statt. Ein positives Beispiel für den Erhalt bzw. Aufbau einer ortsnahen Versorgung sind die Einkaufsläden des Franziskuswerkes in Schönbrunn und in Dachau. Ähnlich der Konzentration von Einzelhandelsgeschäften ist auch eine Konzentration im Gesundheitsbereich zu beobachten. Zu nennen sind z.B. die Ansiedelung von Fachärzten in den größeren Orten wie Dachau, Karlsfeld oder Markt Indersdorf. Folge davon sind für die Bürgerinnen und Bürger weite Wege und eine größere Anonymität im Vergleich zum Facharzt, der am Wohnort seine Praxis führt.

Ein sehr intensiv diskutiertes Thema im Begleitgremium und im Workshop war die **hausärztliche Versorgung** im Landkreis allgemein. Zunehmend schlechter wird auch die hausärztliche Versorgung, so zumindest die Teilnehmer/innen des Workshops. So wird befürchtet, dass in nächster Zeit eine wohnortnahe hausärztliche Versorgung nicht mehr gewährleistet ist, einmal durch die Nachfolgeprobleme bestehender Praxen, andererseits aber auch durch die Schaffung von Ärztezentren. Damit einhergehend wird befürchtet, dass Hausbesuche durch Hausärzte zurückgehen und dass weite Wege für die Patienten zu den Ärztezentren entstehen.

Der **Öffentliche Personennahverkehr** ist nicht für alle Bürgerinnen und Bürger im Landkreis Dachau gleich gut zu nutzen. Die Gemeinden mit einem S-Bahnanschluss haben ein besseres „Mobilitätspotential“ als Gemeinden ohne S-Bahnanschluss. Damit ergeben sich für die Bürgerinnen und Bürger letzt genannter Gemeinden Mobilitätsnachteile, so dass hier Kompensationsmöglichkeiten notwendig sind. Vergleichsweise aufwändig, aber als notwendig erachtet wird der Aufbau von Fahrdiensten, beispielsweise auch durch Bürgerbusse.

Insbesondere auch für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen ist die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben häufig deshalb nicht gegeben, weil entsprechende Beförderungsmöglichkeiten fehlen. Dabei geht es nicht nur um den „Transport“, sondern auch um die Begleitung, z.B. zum Arzt, beim Einkaufen, in die Kirche oder zu Veranstaltungen. Diese **Begleitdienste** sind letztlich unabhängig vom ÖPNV zu sehen, weil sie zwei Bedingungen verknüpfen: Die Beförderung von Haus zu Haus und die Begleitung, ggf. auch Unterstützung, zum Beispiel bei Mobilitätseinschränkung oder Orientierungsproblemen.

Ein bislang wenig beachtetes Thema ist die **Müllentsorgung**, insbesondere des Sperrmülls. Ältere Leute haben häufig nicht mehr die Möglichkeit, ihren Sperrmüll selbst zu entsorgen und benötigen hierbei Unterstützung. Während früher noch Sperrmüllsammlungen vor der Haustüre durchgeführt wurden, muss heute der Sperrmüll in Wertstoffhöfen selbst entsorgt werden bzw. die Sperrmüllabholung muss beim Landratsamt gegen Gebühr angefordert werden. Hier wäre es eine Hilfe, wenn man beispielsweise immobilen Senioren eine ermäßigte Abholung ermöglichen würde.

#### 4.1.2 Beurteilung der Situation und Maßnahmeempfehlungen

Die in dem Kapitel 4 beschriebenen Situationen und Maßnahmeempfehlungen können nur erste Überlegungen darstellen und müssen in den kreisangehörigen Gemeinden und Städten weiter vertieft und auf der lokalen Ebene konkretisiert werden. Dennoch gibt es einige grundsätzliche Empfehlungen, die nachstehend formuliert werden:

<b>Empfehlungen / Maßnahmen</b>	<b>Zuständigkeit</b>
Erhalt der örtlichen Versorgungsinfrastruktur z.B. auch durch Einsatz „mobiler Läden“	Gemeinden / Seniorenbeiräte bzw. -beauftragte der Gemeinden
Gestaltung einer barrierefreien oder barrierearmen Umwelt	Gemeinden / Seniorenbeiräte bzw. -beauftragte
Teilnahme an Veranstaltungen etc. für mobilitätseingeschränkte Personen fördern	Träger von sozialen Einrichtungen / Seniorenclubs Gemeinden
Sicherstellung und Verbesserung der Nutzerfreundlichkeit des ÖPNV	S-Bahn München GmbH, Stadtwerke Dachau, Regionalverkehr Oberbayern GmbH
Sicherstellung der haus- und fachärztlichen Versorgung	Kassenärztliche Vereinigung Bayern / Krankenkassen
Beteiligung von Seniorenbeiräten bzw. – beauftragten bei der Bauleitplanung	Gemeinden
Vergünstigte Sperrmüllentsorgung für Senioren ermöglichen	Landkreis

#### 4.2 Wohnen zu Hause

Zu Hause wohnen zu bleiben, in der angestammten Umgebung, in gewohntem Wohnumfeld - das ist auch im Alter die gewünschte Wohnform. Angebote und Hilfen, die dieses Anliegen möglich machen bzw. unterstützen sind deshalb von großer Wichtigkeit. Diese spielen bereits eine Rolle, wenn (noch) keine Pflegebedürftigkeit vorliegt. Ist ein Verbleib in der bisherigen Wohnsituation nicht mehr gewünscht oder nicht mehr sinnvoll umzusetzen, so gibt es eine Reihe von alternativen Wohnangeboten, die ein selbständiges Wohnen und Leben mit der jeweils notwendigen Unterstützung verbinden.

### **4.2.1 Alltagspraktische Hilfen**

Im Landkreis Dachau gibt es eine Reihe von Dienstleistungsangeboten, die man in Anspruch nehmen kann, wenn man zu Hause wohnen bleiben möchte, aber Unterstützung benötigt. Zur besseren Übersicht haben wir bei den alltagspraktischen Hilfen folgende Angebote unterschieden:

- Essen auf Rädern
- Hausnotruf
- Fahrdienste
- Einzelfallbezogene Hilfen
- Nachbarschaftshilfen

#### **Essen auf Rädern**

Mahlzeitendienste werden im Landkreis Dachau von AWO, Caritas, BRK und Malteser-Hilfsdienst angeboten. Das Essen kann teilweise als Frischkost warm bezogen werden, oder als Tiefkühlkost. Es hängt vom jeweiligen Wohnort ab, ob dorthin auch warme Kost geliefert wird. Es ist davon auszugehen, dass das Angebot dieser vier Träger den gesamten Landkreis abdeckt.

#### **Hausnotruf**

Hausnotrufsysteme sind Kommunikationssysteme, die es den Nutzern ermöglichen, über eine technische Anlage 24-Stunden am Tag mit einer Leitstelle Kontakt aufzunehmen, um in Notfällen Hilfe zu erhalten. Die Systeme können in allen Wohnungen und Häusern installiert werden. Bei Vorliegen einer Pflegestufe übernimmt die Pflegekasse einen Teil der monatlichen Gebühr.

Hausnotrufangebote werden im Landkreis von BRK, Malteser-Hilfsdienst, Caritas und (in geringem Umfang) von der AWO angeboten. Auch hier gibt es eine flächendeckende Versorgung.

#### **Fahrdienste**

Sowohl im Begleitgremium als auch im Workshop gab es eine intensive Diskussion rund um das Thema Mobilität, weil Mobilität eine wichtige Grundlage für selbständiges Leben und gesellschaftliche Teilhabe ist. Sowohl der Bedarf wie auch die Möglichkeiten, sich unabhängig von einem eigenen PKW fort zu bewegen, sind sehr stark den örtlichen Gegebenheiten unterworfen. So sind in der Regel gerade dort, wo die örtlichen Versorgungsangebote eingeschränkt sind, die Mobilitätsangebote, z.B. durch den öffentlichen Nahverkehr nicht ausreichend oder gar nicht vorhanden. Dies ist häufig in kleineren Ortschaften der Fall, kann aber auch Wohnquartiere in größeren Orten betreffen.

Es kristallisierten sich in der Diskussion um das Thema Mobilität unterschiedliche Situationen heraus. So wurde vor allem auf die schwierige Lage von Menschen mit Mobilitätseinschränkungen hingewiesen, die beispielsweise an kommunikativen Angeboten nicht teilnehmen können, weil sie einen Fahrdienst ggf. mit Begleitung benötigen.

Es wurde auch auf den ÖPNV verwiesen, der bei weitem nicht flächendeckend ist und nach Aussage der Workshopteilnehmer/innen nur in den Städten und Gemeinden mit S-Bahnanschluss als ausreichend eingeschätzt wird.

Fahrdienste werden im Landkreis von AWO, BRK, Caritas und Malteser-Hilfsdienst erbracht. Daneben erbringen einige Anbieter der offenen Altenhilfe in geringem Umfang Fahrdienste. Diese stehen jedoch in der Regel nur einem begrenzten Personenkreis zur Verfügung bzw. sind beispielsweise an den Besuch bestimmter Veranstaltungen gebunden.

Während für Krankenfahrten im Zusammenhang mit medizinischen Leistungen unter gewissen Voraussetzungen die Krankenkasse die Beförderung bezahlt (eine Zuzahlung fällt trotzdem an), ist die Inanspruchnahme eines Fahrdienstes im privaten Rahmen (z.B. für Einkäufe, Besuche, Erledigungen) von den Nutzern selbst zu finanzieren.



### **Einzelfallbezogene Hilfen, Nachbarschaftshilfen**

Bei einer Reihe von Anbietern der offenen Altenhilfe können individuelle Hilfen in Anspruch genommen werden, die dem Bereich der Nachbarschaftshilfen zuzurechnen sind.

**Tab. 8 Angebote im Bereich offener Altenhilfe, Nachbarschaftshilfen**

<b>Name</b>	<b>Angebote</b>
Der "fröhliche Seniorenclub" Pfaffenhofen	Fahrgemeinschaften, Krankenbesuche
Der fröhliche Seniorenclub Unterumbach	Fahrten für Senioren, Krankenbesuche
Evang. Kirchengemeinde Petershausen/ Markt Indersdorf	Abholdienst zum Gottesdienst vom Betreuten Wohnen Indersdorf/ Hausabendmahl, Besuchsdienst im Krankenhaus und Pflegeheimen
Evang. Seniorenkreis (Evang. Gemeindezentrum) Petershausen	Beratungen, Besuche
Kath. Frauengemeinschaft Petershausen	Geburtstagsbesuche, Hilfe auf Anfrage
Miteinander-Füreinander Haimhausen e.V.	Finanzielle Unterstützung
Nachbarschaftshilfe Altomünster	Besuchsdienst, Einkaufen, Arztfahrten
Nachbarschaftshilfe Bergkirchen	Fahrdienste, Besuchsdienste, Haushaltshilfe
Nachbarschaftshilfe Erdweg	Fahrdienst, Haushaltshilfe, Pflegeeinsätze, Besuchsdienst
Nachbarschaftshilfe Haimhausen	Hauswirtschaftliche Unterstützung, Einkäufe, Fahrten zu Ärzten, leichte Pflege, Krankenbesuche
Nachbarschaftshilfe Hilgertshausen	Besuchsdienst
Nachbarschaftshilfe Karlsfeld	Hilfe in häuslichen Notlagen
Nachbarschaftshilfe Schwabhausen	Einkaufen Besuche bei Einsamen/ Kranken, Fahrdienste zu Ärzten usw.
Nachbarschaftshilfe Vierkirchen	Besuchsdienst, Einkaufs- und Fahrdienste
Seniorenclub Haimhausen	Krankenbesuche bei Mitgliedern
Seniorenclub Hilgertshausen	Ausgabe der Patientenverfügung (bei Nachfrage)
Seniorenclub Kleinbergshofen	Fahrten zum Einkaufen

Bei den Angeboten handelt es sich im Schwerpunkt um Einkaufs- und Fahrdienste oder hauswirtschaftliche Hilfen. Dabei sind die Angebote meist auf Gemeindeebene organisiert. Insgesamt nutzen nach Schätzung der Einrichtungen, die solche Dienste anbieten, momentan rund 200 Personen diese Hilfen. Wie regelmäßig und in welcher Intensität dies geschieht, ist nicht bekannt. Es zeigt sich jedoch, dass die Angebote nachgefragt werden und in ihrer Bedeutung für die Versorgung älterer Menschen nicht unterschätzt werden dürfen.

In acht Ortschaften im Landkreis gibt es Nachbarschaftshilfen: Altomünster, Bergkirchen, Erdweg, Haimhausen, Hilgertshausen, Karlsfeld, Schwabhausen und Vierkirchen. In Sulzemoos ist eine Nachbarschaftshilfe in Gründung. Die Nachbarschaftshilfen bieten auf ehrenamtlicher Basis Einzelfallhilfen (z.B. hauswirtschaftliche Versorgung, Besuchs- und Fahrdienste) für Menschen unterschiedlicher Altersgruppen; es wird jedoch keine professionelle Pflege erbracht. Die Leistungen erfolgen i.d.R. kostenlos oder gegen eine geringe Gebühr. Dabei ist es den Nachbarschaftshilfen wichtig, dass die Mitarbeiter/innen nicht als „kostengünstige Putzhilfen“ angesehen werden, sondern dort eingesetzt werden, wo (vorübergehend) Unterstützung nötig ist, die nicht anderes organisiert werden kann. Die Nachbarschaftshilfen erhalten von Mitarbeiter/innen der Caritas fachliche Unterstützung.

#### **4.2.2 Seniorenwohnanlagen**

Im Landkreis Dachau gibt es nur in einigen Gemeinden Wohnangebote, die speziell auf die Bedürfnisse von Senior/innen zugeschnitten sind.

Die **Stadt Dachau** stellt sechs Wohnanlagen mit insgesamt 182 Wohnungen zur Verfügung. Diese sind großteils mit einem Aufzug versehen und die Wohnungen damit weitgehend auch für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen zugänglich. Da es sich um geförderte Wohnungen handelt, gilt als Zugangsberechtigung die Einkommensgrenze des sozialen Wohnungsbaus. Alle Wohnanlagen liegen in der Nähe von Stadtteilzentren, so dass eine gute Versorgungsinfrastruktur vorhanden ist.

Die Nachfrage nach diesen Wohnungen lässt nach Auskunft des Vermieters in den letzten Jahren jedoch deutlich nach, so dass nicht mehr alle Wohnungen vergeben werden können. Es gibt deshalb Überlegungen, die Altersgrenzen für Mieter zu senken und ein Service- bzw. Betreuungsangebot für die Bewohner/innen zu installieren.

#### **4.2.3 Betreutes Wohnen**

In Bayern gibt es keine verbindlichen Richtlinien über die inhaltliche und konzeptionelle Ausgestaltung Betreuter Wohnanlagen. Deshalb sind unter dem Namen „Betreutes Wohnen“ oder „Servicewohnen“ sehr unterschiedliche Angebote zu finden. Allerdings gibt es mittlerweile die DIN 77800, die als Qualitätsmaßstab heran gezogen werden kann.

Bei Betreuten Wohnanlagen handelt es sich um Miet- oder Eigentumswohnanlagen, bei denen mit dem Einzug ein Betreuungsvertrag abgeschlossen wird, der Grund- und Wahlleistungen enthält. Die Grundleistungen werden durch eine Pauschale abgegolten, die Wahlleistungen werden nach Inanspruchnahme abgerechnet.

Zwei bestehende und eine geplante Einrichtung Betreutes Wohnen werden nachfolgend beschrieben.

**Betreutes Wohnen am Marktplatz, Markt Indersdorf**

Die Wohnanlage in Markt Indersdorf umfasst 68 2-Zimmer-Wohnungen. Eigentümer der Wohnungen ist eine Wohnungsgesellschaft. Die Vermietung erfolgt über den Betreuungsträger, dem M & M Pflegedienst, der in der Wohnanlage ein Betreuungsbüro unterhält. In der Betreuungspauschale sind ein Hausnotruf, die Organisation von Veranstaltungen und Freizeitaktivitäten und die Beratung und Organisation von Hilfen inbegriffen. Darüber hinaus können Wahlleistungen abgefragt werden.

Die Nachfrage nach einer Wohnung in der Anlage ist gut, es gibt nur wenige vorübergehende Leerstände. Die Bewohner/innen kommen teilweise aus dem Ort, aber auch aus dem Umland und aus München. Einige Bewohner/innen sind von weiter her zugezogen, um in der Nähe ihrer Kinder zu wohnen. Grenzen der Betreuung und Versorgung werden nach Auskunft des Betreuungsträgers dann erreicht, wenn die pflegerische Versorgung ambulant nicht mehr erbracht werden kann.

**Betreutes Wohnen der AWO in Altomünster**

Die Wohnanlage in Altomünster besteht seit 2003 und umfasst 44 Wohnungen (1-3 Zimmer-Wohnungen). Es handelt sich um barrierefrei zugängliche Mietwohnungen, die durch die AWO vermietet werden, die auch die soziale Betreuung in der Anlage übernimmt. Die AWO hat ein Betreuungsbüro in der Anlage, das an fünf Tagen in der Woche besetzt ist. Den Bewohner/innen steht ein Gemeinschaftsraum mit Küche zur Verfügung. In der Betreuungspauschale sind ein Hausnotruf, die Organisation von Veranstaltungen und Freizeitaktivitäten, Beratung und Organisation von Hilfen, Hilfe im Krankheitsfall, Bring- und Holdienste und Fahrdienste innerhalb des Ortes enthalten. Darüber hinaus können Wahlleistungen abgerufen werden. Grenzen der Betreuung und Versorgung werden von der Leitung zum einen in Fremd- und Eigengefährdung bei Demenz gesehen, oder wenn es bei Pflegebedürftigkeit zu unkooperativem Verhalten des zu Pflegenden kommt. Ansonsten gelingt es gut, auch Pflegebedürftigen und Demenzerkrankten einen Verbleib in der Wohnanlage zu ermöglichen.

Die Nachfrage nach einer Wohnung in der Anlage ist hoch, es besteht eine Warteliste. Die Bewohner/innen kommen aus dem Ort, dem Umland und aus München. Da auch die gesamte Anlage schwellenfrei ist, sind unter den Bewohner/innen viele gehbehinderte Personen, darunter z.B. auch jüngere Rollstuhlfahrer.

**Betreutes Wohnen in Karlsfeld**

Derzeit wird in Karlsfeld eine Betreute Wohnanlage errichtet, die zum Jahresende 2008 in Teilen bezugsfertig sein soll. Insgesamt sollen 116 Wohnungen entstehen, zum Dezember 2008 werden 48 Wohnungen fertiggestellt sein. Einige Wohnungen stehen zur Vermietung zur Verfügung, die anderen Wohnungen werden verkauft. Die Betreuung der Bewohner/innen erfolgt über die Diakonie. Es wird eine Betreuungspauschale erhoben und die in einer Betreuten Wohnanlage üblichen Betreuungs- und Serviceleistungen angeboten.

Lt. Auskunft des Betreuungsträgers ist die Nachfrage nach den Wohnungen im Vorfeld groß, die Interessenten kommen aus dem gesamten Münchner Raum.

#### **4.2.4 Wohnberatung und Wohnungsanpassung**

Wichtige Voraussetzung für einen Verbleib in der angestammten Wohnung bzw. für ein Leben ohne starke Einschränkungen ist bei abnehmenden körperlichen Fähigkeiten die Anpassung der Wohnung und des unmittelbaren Wohnumfeldes an die veränderten Bedürfnisse. So kann es von der Gestaltung der Wohnung und der Wohnumgebung abhängen, ob ein Verbleib zu Hause möglich ist, oder ob z.B. ein Umzug in ein Pflegeheim oder in eine andere Wohnform nötig ist (z.B. ungeeignete Gestaltung des Badezimmers). Dabei ist eine rechtzeitige Wohnungsanpassung auch eine Vorsorge, um Unfälle oder gesundheitliche Verschlechterungen zu verhindern (z.B. Sturzgefahr).

#### **Wohnberatung durch die Selbsthilfegruppe Körperbehinderte in Landkreis und Stadt Dachau e.V.**

Die Selbsthilfegruppe Körperbehinderte in Landkreis und Stadt Dachau e.V. bietet seit 2004 als Wohnberatungsstelle ihre Dienste für Bürger/innen des Landkreises an. Das Angebot umfasst Erstberatung mit Besichtigungen der Wohnverhältnisse, Beratung zu Finanzierung und Förderung und Unterstützung bei Planung und Durchführung von Umbau- und Anpassungsmaßnahmen. Wenn es nötig ist, kann von der Stelle auch die gesamte architektonische Planung, Angebotseinholung und Begleitung der Maßnahmen übernommen werden. Neben der Einzelfallberatung stellt die Öffentlichkeitsarbeit und Information in Hinblick auf präventives Handeln bei Neubau und Renovierungen einen Aspekt der Arbeit dar.

Die Leistungen werden teilweise ehrenamtlich erbracht. Ergänzend steht ein Architekt zur Seite, der als Honorarkraft für die Beratungsstelle arbeitet.

Das Angebot der Beratungsstelle wurde in den letzten Jahren von ca. 30 Bürgerinnen und Bürgern pro Jahr genutzt. Momentan kann die Beratungsstelle den Nachfragen gerecht werden, sie erwartet jedoch einen Nachfrageanstieg, der mit den vorhandenen Ressourcen möglicherweise nicht mehr bewältigt werden kann.

Dem Verein entstehen jährlich Kosten von rd. 8.000 Euro bis 10.000 Euro. Nur ein Teil davon kann durch einen Zuschuss des Landratsamtes (2.500 Euro) gedeckt werden. Weitere Kosten werden durch Beratungshonorare und Spenden gedeckt. Eine stärkere Unterstützung durch den Landkreis und die Gemeinden wäre aus Sicht der Beratungsstelle wünschenswert.

#### 4.2.5 Beurteilung der Situation und Maßnahmeempfehlungen

„Ambulant vor Stationär“ - dieser Grundsatz wird sowohl von Seiten des Gesetzgebers im Rahmen der Pflegeversicherung gefordert und ist auch in den Leitlinien enthalten, die diesem Bericht vorstehen. Im Workshop, der im Rahmen der Entwicklung dieses Seniorenpolitischen Konzeptes für den Landkreis Dachau stattfand, wurde das Anliegen hervorgehoben, den Menschen nach Möglichkeit einen Verbleib zu Hause bei guter Lebensqualität - zu ermöglichen.

Im Hinblick auf Hilfen für das Wohnen zu Hause gibt es im Landkreis eine Reihe von Angeboten. Während Notrufdienste und Essen auf Rädern flächendeckend vorhanden sind, sind niedrigschwellige Hilfeangebote (wie Nachbarschaftshilfe, Hilfe durch Vereine und Seniorenclubs), die im Wesentlichen ehrenamtlich erbracht werden, nicht überall vorhanden bzw. erreichen teilweise nur bestimmte Zielgruppen (z.B. die Mitglieder der entsprechenden Pfarrgemeinde).

Da die Nachbarschaftshilfen einen guten organisatorischen Rahmen darstellen, um vorrübergehende ehrenamtliche Unterstützung anzubieten, sollten bestehende Nachbarschaftshilfen weiterhin unterstützt und der Aufbau von Nachbarschaftshilfen in Gemeinden, in denen es dieses Angebot bislang nicht gibt, gefördert werden.

Es gibt im Landkreis nur relativ wenige spezielle Wohnangebote für Senior/innen. Während die Seniorenwohnungen in der Stadt Dachau einer Neukonzeption im Hinblick auf Belegung und Betreuungsangebote benötigen, zeigt sich, dass die beiden vorhandenen Betreuten Wohnanlagen auch stark von Auswärtigen bezogen werden.

Die **örtlichen Experten** sehen bei den Angeboten, die Wohnen zu Hause unterstützen v.a. eine Ungleichverteilung im Landkreis. Wohnangebote wie Betreutes Wohnen ist zwar im Landkreis vertreten, fehlt jedoch in vielen Gemeinden. Genauso sieht es mit Fahrdiensten aus.

**Tab. 9 Einschätzung der Angebote für Senioren durch örtliche Experten**

<b>die Angebote reichen aus... (Nennungen)</b>	<b>eher ja</b>	<b>nicht in allen Gemeinden</b>	<b>eher nicht</b>	<b>keine Einschätzung</b>
<b>Hauswirtschaftliche Hilfen</b>	25	7	11	32
<b>Fahrdienste</b>	24	20	9	24
<b>Betreutes Wohnen / alternative Wohnangebote</b>	13	24	18	24
<b>Betreutes Wohnen zu Hause</b>	9	14	14	33

Quelle: Eigene Erhebung, AfA 2008

Neben der Wohnform des Betreuten Wohnens entwickeln sich momentan unterschiedliche Angebote, die das Wohnen im Alter im Fokus haben und auch für den Landkreis von Interesse sein könnten, bzw. auch schon diskutiert werden:

**Seniorenwohngemeinschaften oder -projekte** sind selbst organisierte Wohnformen, bei denen Senioren für sich und andere ein gemeinschaftliches Wohnen aufbauen. Ein Grund ist der Wunsch und das Bedürfnis nach einer Form der gegenseitigen Unterstützung für ein möglichst selbständiges Leben im Alter. Weil der Aufbau solcher Projekte ein hohes Engagement auf Seiten der Interessenten erfordert, kann die konzeptionelle oder begleitende professionelle Unterstützung beispielsweise durch Mitarbeiter einer Beratungsstelle sinnvoll sein.

Eine weitere Alternative sind Wohnanlagen, die sich gezielt an verschiedenen Generationen wenden - **Mehrgenerationenwohnanlagen**, und zumindest in einer Anlaufzeit eine professionelle Begleitung haben. Aufgaben dieser pädagogischen Kräfte ist es, v.a. die Gemeinschaft der Bewohner dabei zu unterstützen, Wege der Nachbarschaftshilfe und des gemeinschaftlichen Lebens zu entwickeln und Menschen mit einem Hilfebedarf zu unterstützen. Entsprechende Wohnanlagen kann man in Größe und Ausstattung gut den örtlichen Gegebenheiten anpassen. Mögliche Partner für ein solches Angebot sind die politischen Gemeinden und Wohnungsbaunternehmen. Voraussetzung ist in allen Fällen eine barrierefreie Gestaltung der Wohnangebote.

**Ambulant betreute Wohngemeinschaften** wenden sich insbesondere an Menschen mit einem erhöhten Hilfe- und Pflegebedarf, insbesondere bei Demenz. Hier können Menschen, die aufgrund körperlicher, psychischer und geistiger Einschränkungen nicht mehr alleine in einer eigenen Wohnung leben können, betreut und gepflegt werden. Seit dem 1. August 2008 werden im Pflege- und Wohnqualitätsgesetz – PflWoqG erstmalig Regelungen für den Betrieb und Qualitätsvorgaben formuliert.

Neben anderen Maßnahmen ist die **Wohnberatung und –anpassung** ein wichtiger Baustein, um zu Hause wohnen bleiben zu können. Aufgrund der Zunahme der Älteren im Landkreis ist in den kommenden Jahren mit einer steigenden Nachfrage nach Beratung und der Begleitung bei Umbaumaßnahmen zu rechnen. Dies bestätigt auch die Wohnungsberatungsstelle im Landkreis. Dieses Angebot weiterhin zu unterstützen und zu stärken, ist deshalb wichtig.

<b>Empfehlungen / Maßnahmen</b>	<b>Zuständigkeit</b>
Aufbau ehrenamtlicher Fahrdienste etwa zum Einkaufen, oder anderer Einkaufsdienste (z.B. durch Schüler/innen)	Gemeinden / Träger von sozialen Einrichtungen
Angebot Bürgerbus für kleinere Gemeinden (vgl. Kapitel 4.1)	Gemeinden
Unterstützung der bestehenden Nachbarschaftshilfen und Unterstützung bei Neugründung	Caritas Dachau / Seniorenbeiräte- bzw. beauftragte der Gemeinden
Initiierung bzw. Unterstützung von Mehrgenerationenwohnangeboten mit Betreuungsangeboten (z.B. durch Betreutes Wohnen zu Hause) in Gemeinden, die bisher kein besonderes Wohnangebot für Senior/innen haben	Gemeinden
Konzeptionelle Umgestaltung der Seniorenwohnungen in der Stadt Dachau (Angebot von Betreuung und Service)	Stadt Dachau
Barrierefreies Bauen im Neubau umsetzen	Gemeinden
Finanzielle Förderung der Wohnberatung und Wohnungsanpassung	Landkreis / Gemeinden

### **4.3 Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit**

In diesem Handlungsfeld sind unterschiedliche Ziele enthalten. Zum einen geht es darum, dass ratsuchende Bürgerinnen und Bürger zum Thema „Älterwerden“ fachkundige und ausreichende Beratungen erhalten. Im Vorfeld ist es deshalb wichtig, die Bürgerinnen und Bürger über die Angebotsvielfalt im Landkreis Dachau zu informieren. Daraus ergeben sich Anforderungen an die Öffentlichkeitsarbeit, insbesondere die Kontinuität und Aktualität der Informationsvermittlung sind hier zu nennen. Damit soll erreicht werden, dass Ältere und ihre Angehörigen ‚unkompliziert‘ über Beratungsangebote, aber auch über einschlägige Neuerungen im Landkreis informiert werden.

#### **4.3.1 Beratungsangebote im Landkreis und Vermittlung von Hilfeleistungen**

##### **Allgemeine Sozialberatung für Senioren**

Diese Einrichtungen bieten, neben anderen Angeboten, fachlich fundierte Beratung zu unterschiedlichen Themen des Alterns. Als zentrale Beratungsstellen haben sie dabei einen überörtlichen Einzugsbereich und wenden sich an die Bürger/innen aller Gemeinden. Die Beratung wird in diesen Einrichtungen von Fachkräften erbracht. Zur Beratung gehört auch die Vermittlung von Hilfeleistungen. Sie erfüllen damit eine Schnittstellenfunktion zu weiteren Angeboten der Altenhilfe, wie z.B. zu ambulanten Diensten und Behörden. Im Landratsamt wird zu allgemeinen Themen und zum Thema gesetzliche Betreuung beraten.

**Tab. 10 Beratungsangebote für Senioren und deren Angehörige**

Einrichtung	Ort	Beratungsangebot
LRA Dachau, Amt für Senioren, Betreuungs- und besondere soziale Angelegenheiten	Dachau	Allgemeine Sozialberatung
Caritas Zentrum Dachau	Dachau	Gerontopsychiatrische Fachberatung
Caritas Zentrum Dachau	Markt Indersdorf	Beratungsstelle für pflegende Angehörige
Bayerisches Rotes Kreuz Kreisverband Dachau	Dachau	Allgemeine Sozialberatung
Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Dachau	Altomünster	Allgemeine Sozialberatung
Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Dachau	Dachau	Allgemeine Sozialberatung
Caritas Zentrum Dachau	Dachau	Allgemeine Sozialberatung
Caritas Sozialzentrum Außenstelle Karlsfeld	Karlsfeld	Allgemeine Sozialberatung
Caritas Sozialzentrum Außenstelle Markt Inderdorf	Markt Indersdorf	Allgemeine Sozialberatung

Quelle: AfA, eigene Erhebung 2008

Es wird deutlich, dass sich die Beratungsstellen, die allgemeine Sozialberatung durchführen meist in den größeren Ortschaften befinden, ein wohnortnahes Beratungsangebot gibt es nicht flächendeckend. Zwar sind alle Beratungsstellen telefonisch erreichbar, das persönliche Aufsuchen ist jedoch für viele Landkreisbürger/innen mit einem Fahraufwand verbunden.

Darüber hinaus gibt es im Landkreis Dachau zwei Fachberatungsstellen, eine Beratungsstelle für pflegende Angehörige und eine gerontopsychiatrische Fachberatung. Im folgenden werden beide Beratungsstellen vorgestellt.

### **Beratungsstelle für pflegende Angehörige**

Die Beratungsstelle für pflegende Angehörige, die dem bayerischen Netzwerk Pflege angehört, richtet sich an Personen, die Angehörige, Freunde oder Nachbarn zu Hause pflegen. Sie berät zu rechtlichen und finanziellen Themen sowie zur Alltagsgestaltung mit den Pflegebedürftigen und Erkrankten. Information, Begleitung, Entlastung und Unterstützung bei Fragen in der häuslichen Betreuung und Versorgung sind Inhalte des Angebotes. Im Jahr 2007 wurden in der Beratungsstelle 53 Personen beraten.

Die Beratung erfolgt persönlich im Büro, telefonisch oder bei Bedarf bei Hausbesuchen in der eigenen Wohnung. Das Angebot besteht für den gesamten Landkreis. Die meisten Nutzer kommen aber aus den größeren Kommunen.



Neben der Beratung zu verschiedenen Sachthemen werden v.a. Entlastungsangebote, z.B. stundenweise Betreuung des Pflegebedürftigen nachgefragt. Obwohl das Bedürfnis danach hoch ist, ist jedoch zu beobachten, dass Angehörige häufig entsprechende Angebote, sei es aus logistischen Gründen (Zeit und Ort) oder aus anderen persönlichen Gründen, dann doch nicht nutzen. Hilfe einzufordern und anzunehmen, fällt den Angehörigen oftmals nicht leicht. Während vielen Ratsuchenden durch einzelne Beratungen weiter geholfen werden kann, erfolgen in komplexen Fällen, wenn dies nötig erscheint, längere Begleitungen die mit Organisationen von Hilfeangeboten einher gehen.

Ein weiteres Angebot der Beratungsstelle ist die Begleitung einer Gruppe für pflegende Angehörige, die den Teilnehmern Gespräche und Austausch untereinander ermöglicht. Dieses Angebot wird jedoch nicht gut angenommen. Aus Sicht der Beratungsstelle wäre der Bedarf nach diesem Angebot durchaus vorhanden, oftmals scheitert die Teilnahme jedoch aus organisatorischen Gründen (Orts- und Terminprobleme, Betreuung ihrer pflegebedürftigen Angehörigen zu Hause).

### **Gerontopsychiatrische Fachberatung**

Die Beratungsstelle der Caritas wendet sich an ältere Menschen mit seelischen Problemen, psychischen Erkrankungen und Menschen in akuten Krisen. Auch Angehörige von psychisch veränderten und altersverwirrten älteren Menschen gehören zur Zielgruppe. Die Beratungsstelle erbringt Informationen, vermittelt Hilfen und gibt z.B. Unterstützung bei Antragstellungen. Hinzu kommen Gruppenangebote, die Kontaktmöglichkeiten bieten. Diese Angebote werden mit Hilfe von Ehrenamtlichen organisiert, die auch Besuchsdienste übernehmen.

Seit April 2008 konnte die personelle Ausstattung der Beratungsstelle auf zwei Vollzeitstellen erweitert werden. Im Jahr 2006 wurden von der Beratungsstelle 71 Senior/innen und 51 Angehörige beraten und betreut.

### **4.3.2 Informations- und Öffentlichkeitsarbeit**

Bürgerinnen und Bürger im Landkreis Dachau haben unterschiedliche Möglichkeiten, sich zu Themen des Älterwerdens zu informieren. Neben den Flyern und Informationsbroschüren der Einrichtungen, steht ihnen der Seniorenratgeber des Landkreises zur Verfügung sowie aktuelle Meldungen in den Tageszeitungen. Die Teilnehmer/innen des Workshops waren sich einig, dass hier noch zusätzliche Informationsmöglichkeiten geschaffen werden müssen. Dabei wurden folgende Ansätze diskutiert:

- Kostenlose Informationen an Senioren z.B. in Anzeigenblätter;
- Die Presse sollte dem Thema Senioren mehr Gewicht geben – insbesondere wurde auch eine seniorenrechtliche Darstellung und Aufbereitung von Texten vorgeschlagen;
- Gemeindeblätter mit einer Seniorensseite ausstatten; dort könnten regelmäßig Termine bekannt gemacht werden.

### 4.3.3 Beurteilung der Situation und Maßnahmenempfehlung

Von den lokalen Experten wurden die Beratungsangebote unterschiedlich eingeschätzt. Aus Sicht der gerontopsychiatrischen Fachberatung fehlen im Landkreis Dachau Angebote für demenzkranke Menschen, speziell Versorgungsangebote für jüngere Demenzerkrankte, eine Beratungsstelle für Angehörige von Demenzerkrankten und zugehende ärztliche Hilfe für diese Personengruppe.

Die befragten Einrichtungen im Landkreis Dachau sind sich in der Frage, ob die bestehenden Beratungsangebote ausreichen, nicht einig. Auffällig ist zunächst, dass 21 Einrichtungen diese Frage nicht einschätzen können. Diese Einschätzung fiel sowohl Fachkräften von professionellen Einrichtungen wie auch Laien, die sich im Bereich der offenen Altenhilfe engagieren, schwer. Offenbar ist es für viele schwierig, das Beratungsangebot in seiner Gesamtheit zu überblicken und einzuordnen. 37 Einrichtungen sind der Auffassung, dass das Beratungsangebot ausreichend ist, weitere 15 sehen in einigen Gemeinden durchaus Defizite. Lediglich sieben Einrichtungen sehen grundsätzliche Defizite in den Beratungsangeboten:

**Tab. 11 Einschätzung der Beratungsangebote durch örtliche Experten**

die Angebote reichen aus...	eher ja	nicht in allen Gemeinden	eher nicht	keine Einschätzung
Beratungsangebote (Senioren, pfleg. Angeh.)	35	15	7	21

Basis 81 Experten

Quelle: Eigene Erhebungen, AfA 2008

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops kamen zu dem Ergebnis, dass zwar ausreichend Beratungs- und Informationsmöglichkeiten vorhanden sind, diese allerdings zu wenig von den Bürgerinnen und Bürgern genutzt werden. Ähnlich wie ein Teil der Experten, die im Rahmen der Bestandserhebung zu diesen Themen befragt wurden, werden dezentrale Anlaufstellen für Senioren vor Ort als notwendig erachtet. Daraus resultierte der Vorschlag im Workshop, dass in allen Gemeinden Bürgerbüros eingerichtet werden sollten.

<b>Empfehlungen / Maßnahmen</b>	<b>Zuständigkeit</b>
Aufbau von örtlichen Beratungsangeboten für ratsuchende Bürgerinnen und Bürger	Gemeinden / Seniorenbeiräte und Seniorenbeauftragte
Kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit über Anzeigenblätter und Tagespresse	Gemeinden / Seniorenbeiräte und Seniorenbeauftragte / Träger der sozialen Einrichtungen
Fachberatungsstellen verstärkt bekannt machen	Träger der Angebote
Internet des Landkreises und der Gemeinden nutzen	Landkreis / Gemeinden
Regelmäßige Schulungen für Mitarbeiter/innen in sozialen Einrichtungen zu den Angeboten im Landkreis durchführen.	Landkreis

Sicherlich können Fachberatungsangebote nicht in jeder Gemeinde des Landkreises etabliert werden. Aber für Ortsbürgerinnen und Ortsbürger ist es „einfacher“, eine Erstanlaufstelle vor Ort zu haben, die dann an die entsprechenden Fachstellen weitervermittelt.

Viele Bürgerinnen und Bürger informieren sich nur im Bedarfsfall über Angebote für Senioren. Durch eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit kann das Informationswissen Älterer und ihrer Angehörigen verbessert werden. Damit verbunden ist die Überlegung, dass dann im Bedarfsfall auch schneller der Zugang zu Einrichtungen gewährleistet ist.

Angebote für Senioren sollten auf der Homepage des Landratsamtes und auf den Internetseiten der jeweiligen Gemeinden veröffentlicht werden, da sich immer mehr Angehörige im Internet über das Angebot im Landkreis informieren. Insbesondere auch ehrenamtlich engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in sozialen Einrichtungen benötigen einen Überblick über die vorhandenen Angebote, damit sie auch zielgerichtet weitervermitteln können. Auch hier kann das Internet eine wertvolle Unterstützung darstellen.

Pflegestützpunkte sollen in Zukunft eine wichtige Rolle im Bereich der Beratung und Vermittlung von Hilfebedürftigen übernehmen. Wie diese Pflegestützpunkte in Bayern ausgestaltet sein werden, ist bisher jedoch noch unklar. Die Entwicklung ist jedoch bei zukünftigen Planungen zu berücksichtigen.

#### **4.4 Präventive Angebote**

Präventive Angebote ist ein Handlungsfeld, das sich hier im Wesentlichen auf die Selbstverantwortlichkeit für ein gesundes Altern bezieht. Dazu gehören Sport- und Bewegungsangebote wie auch gesundheitsorientierte Angebote durch Ärzte und Therapeuten. Daneben sind Beratungs- und Informationsangebote zu Ernährung, Sturzprophylaxe, sicherer Wohnumgebung und vorbeugenden Maßnahmen wie Gedächtnistraining wichtige Bestandteile der Prävention.

##### **4.4.1 Angebote der Gesundheitsvorsorge und Bildung**

In Rahmen der Bestandserhebung nannten fünf Einrichtungen der offenen Altenhilfe in ihrem Angebot spezielle Gymnastik-, Turnangebote oder Tanzveranstaltungen für Senioren. Auch gibt es in neun Einrichtungen (teilweise unregelmäßig) Vorträge zu diesem Themenkreis.

Im Weiteren bieten die Volkshochschulen in 13 Gemeinden des Landkreises ein breites Spektrum an Veranstaltungen, die dem Bereich der Prävention zuzurechnen sind. Darunter sind Bewegungskurse, Kurse, die sich auf bestimmte gesundheitliche Aspekte oder Probleme beziehen und Ernährungskurse, die teilweise alle Altersgruppen ansprechen. Einige Kurse werden besonders für Senioren angeboten.

Inwiefern Sportvereine im Landkreis spezielle Angebote für Ältere oder Personen, die an alterstypischen Erkrankungen leiden anbieten (z.B. Herz-Kreislauf-Gruppen), ist nicht bekannt.

#### 4.4.2 Beurteilung der Situation und Maßnahmeempfehlungen

Präventive Angebote zur Stabilisierung bzw. Verbesserung der gesundheitlichen Situation Älterer werden im Landkreis Dachau bislang nicht als eigenen Themenschwerpunkt betrachtet. Die vorhandenen Angebote sind Bestandteil der offenen Altenarbeit oder im Leistungsspektrum der Volkshochschulen.

Für den Landkreis Dachau sehen wir zwei Ansatzpunkte.

Präventive Angebote sollten verstärkt in die Angebote der örtlichen Vereine integriert werden. Damit können mehrere Ziele erreicht werden: Neben der präventiven Wirkung können ältere Bürgerinnen und Bürger stärker in das örtliche Vereinsleben und somit auch in das Gemeindeleben eingebunden werden. Dies stärkt das Miteinander der Generationen, besonders wenn die Angebote für alle Altersgruppen offen sind.

Ein zweiter Focus soll auf der Zielgruppe der Hochbetagten liegen, denn diese Gruppe wird – entsprechen der Bevölkerungsprognose – am stärksten wachsen. Für diese Gruppe sollte ein Mobilitätstraining angeboten werden mit dem Ziel, Stürze zu vermeiden. Die Folgen von Stürzen sind nicht selten ein Grund, dass Ältere nicht mehr in ihrer Wohnung verbleiben können und in eine Pflegeeinrichtung umziehen müssen.

<b>Empfehlungen / Maßnahmen</b>	<b>Zuständigkeit</b>
Örtliche Vereine motivieren, Angebote für Senioren auf- bzw. auszubauen	Gemeinden, Vereine
Mobilitäts- und Alltagstraining für Hochbetagte anbieten	Kranken- und Pflegekassen / Physiotherapeuten / Sportvereine

#### 4.5 Gesellschaftliche Teilhabe

Gesellschaftliche Teilhabe umfasst seniorenspezifische Angebote (Angebote der offenen Altenhilfe und einzelfallbezogene Hilfen) aber auch Beteiligungsmöglichkeiten für Senioren am öffentlichen Leben und an Angeboten, die alle Bevölkerungsschichten ansprechen.

Angebote der offenen Altenarbeit sind freiwillige soziale Leistungen der Kommunen. Der §75 BSHG (Bundessozialhilfegesetz), der den Begriff Altenhilfe definiert, enthält jedoch keine Planungsverpflichtung, sondern es handelt sich vielmehr um eine programmatische Vorschrift:<sup>4</sup> „Alten Menschen soll außer der Hilfe nach den übrigen Bestimmungen dieses Gesetzes Altenhilfe gewährt werden. Sie soll dazu beitragen, Schwierigkeiten, die durch das Alter entstehen, zu verhüten, zu überwinden oder zu mildern und alten Menschen die Möglichkeit erhalten, am Leben in der Gemeinschaft teilzunehmen...“.

Um die Angebote der offenen Altenhilfe differenziert darstellen zu können, haben wir eine schriftliche Befragung durchgeführt. Themen waren:

- Art der Angebote und Inanspruchnahme
- Einzugsgebiet der Einrichtung
- Nutzer/innen der Angebote
- Mitarbeiter Haupt-/ Ehrenamtlich
- Angebote für Demenzkranke
- Kooperationen mit anderen Einrichtungen
- Schwierigkeiten der Einrichtungen
- Planungen
- Verfügbarkeit von Angeboten für Senioren

---

<sup>4</sup> Klie, Thomas, Fürs Alter sorgen, Freiburg 1998, Seite 15

#### **4.5.1 Angebote der Freizeitgestaltung und Begegnung**

Es gibt im Landkreis fast 50 Einrichtungen, mit Angeboten aus dem Bereich der offenen Altenhilfe<sup>5</sup>. Der Großteil hat Freizeitgestaltung, Kommunikation oder Bildung zum Inhalt. Die Angebote haben zumeist einen örtlichen Einzugsbereich.

Eine Kooperation untereinander findet zwischen den meisten Einrichtungen nicht statt. Ausnahmen sind hier die Nachbarschaftshilfen, die sich monatlich treffen. Federführend ist hier die Caritas in Dachau, die auch zweimal jährlich ein Treffen der ehrenamtlichen Altenclubleiter/innen anbietet. Teilweise erfolgt eine Zusammenarbeit mit ambulanten Diensten oder mit Pflegeheimen, z.B. im Rahmen von Besuchsdiensten.

Zu den Akteuren der offenen Altenhilfe gehören ganz unterschiedliche Einrichtungen und Organisationen. Das Spektrum reicht von professionell geleiteten Einrichtungen bis zu Initiativen, die ausschließlich auf ehrenamtlichem Engagement beruhen. Unter den Anbietern sind:

##### **Nachbarschaftshilfen**

Siehe Kapitel 4.2.1

##### **Pfarrgemeinden und andere kirchliche Träger**

Die Kirchengemeinden spielen in der offenen Altenhilfe zahlenmäßig eine große Rolle, da es in fast jeder politischen Gemeinde eine oder mehrere Pfarrgemeinden gibt, die Angebote für Senioren haben. Die meisten Pfarrgemeinden bieten gesellige und kommunikative Veranstaltungen für Senioren an wie Kaffeenachmittage, Ausflüge oder jahreszeitliche Feste und Gymnastikgruppen. Darüber hinaus gibt es in einigen Pfarreien einen Besuchsdienst für Personen, die Geburtstag haben, erkrankt sind, das Haus nicht mehr verlassen können oder im Krankenhaus sind.

##### **Volkshochschulen**

Die Volkshochschulen im Landkreis Dachau bieten einige Kurse speziell für Senioren an z.B. EDV oder Bewegungskurse (siehe auch Kapitel 4.4.1).

---

<sup>5</sup> Insgesamt wurden rund 60 Einrichtungen angeschrieben. Von fast allen Einrichtungen erfolgte eine Rückmeldung, wobei 50 ein Angebot der offenen Altenhilfe haben (vgl. Tab. 36 im Anhang). Bei den anderen handelt es sich um Angebote, die nicht mehr existieren.

### **Private Initiativen**

Es gibt einzelne Seniorengruppen, die nicht an eine Kirchengemeinde oder einen Wohlfahrtsverband angebunden sind. Sie bieten in der Regel ein ähnliches Programm mit Veranstaltungen und Ausflügen an.

Im Anhang werden die Angebote mit Schwerpunkten Freizeitgestaltung, Kommunikation, Begegnung und Bildung in den jeweiligen Gemeinden aufgelistet. Bei den Angeboten gibt es **thematische Schwerpunktsetzungen**, die sich folgendermaßen grob untergliedern lassen:

### **Treffen/ Kommunikative Angebote**

In nahezu jeder Gemeinde<sup>6</sup> gibt es Seniorennachmittage, die mit Kaffee und Kuchen, teilweise mit begleitendem Programm, eine Möglichkeit bieten, sich im gemütlichen Rahmen zu treffen. Meist findet der Kaffeemittag einmal im Monat statt, in einigen Einrichtungen auch häufiger. Auch werden oft jahreszeitliche Feste (Weihnachten, Ostern, Fasching) veranstaltet. Daneben organisieren vor allem die kirchlichen Vereine Krankengottesdienste oder Andachten. Die Veranstaltungen sind beliebt, geben die Einrichtungen doch regelmäßige Besucherzahlen von 35 bis 100 Personen an.

Neben dem „Kaffeeklatsch“ wird bei einigen Angeboten auch gespielt, gebastelt oder es gibt Gesprächsrunden zu bestimmten Themen. Ein besonderes Angebot stellt das Demenzcafé des Pflegedienstes AML dar, das wöchentlich angeboten wird.

### **Ausflüge und Fahrten**

Auch Ausflüge und Fahrten werden von vielen Einrichtungen angeboten. Während sieben Einrichtungen angaben monatlich einen Ausflug anzubieten, machen sieben andere nur einige Male im Jahr Ausflüge. Mit 40 bis zu 100 Teilnehmern werden diese Veranstaltungen gut angenommen. Auch die AWO Dachau bieten jedes Jahr drei bis vier Ausflüge für Senioren an. Das Caritas-Zentrum Dachau „Treffpunkt 50+“ unternimmt jährlich sogar acht Ausflüge.

### **Gymnastik, Bewegungs- und Bildungsangebote**

Vgl. auch Kapitel 4.4.1

### **Ausgewählte Strukturmerkmale der Angebote der offenen Altenhilfe**

#### **Öffnungszeiten**

Die meisten Einrichtungen bzw. Angebote können nur zu den Veranstaltungsterminen aufgesucht werden. Oft finden diese regelmäßig an einem bestimmten Wochentag statt, und können von jedermann ohne vorherige Anmeldung besucht werden.

Nur das Caritas-Zentrum Dachau betreibt ein Begegnungszentrum, das an fünf Tagen die Woche mehrstündige Öffnungszeiten und ein offenes Treffangebot hat.

---

<sup>6</sup> Nur in Sulzemoos wurde uns kein Angebot bekannt

### Nutzer/innen

Die kommunikativen Angebote werden überwiegend von Personen aus der jeweiligen Gemeinde (40 Nennungen) bzw. bei einigen (9 Nennungen) noch aus der Nachbargemeinde genutzt. Nur bei zwei Angeboten kommen die Nutzer aus dem gesamten Landkreis.

**Tab. 12 Besucherstruktur**

	Nennungen
Es kommen seit Jahren die gleichen Besucher/innen	21
Es kommen regelmäßig neue Besucher/innen	14
Es gibt einen „harten“ Kern von Besucher/innen, der immer mit dabei ist	21
Die einzelnen Angebote werden von unterschiedlichen Benutzer/innen besucht	3

Quelle: AfA, eigene Erhebung 2008 (Mehrfachnennungen)

Viele Einrichtungen bzw. Angebote haben ein festes Stammpublikum. Häufig wird beobachtet, dass die Besucher/innen mit der Zeit immer weniger werden und es andererseits nicht gelingt neue Besucher/innen für die Angebote zu gewinnen.

### Mitarbeiterstruktur der Einrichtungen

Lediglich in vier befragten Einrichtungen gibt es auch hauptamtliche Kräfte, die im Bereich der offenen Altenhilfe arbeiten. Dies ist zum einen das Caritas-Zentrum Dachau, das Demenzcafé des Pflegedienst AML und einzelne Pfarreien, in denen die Pfarrer in die offene Altenhilfe eingebunden sind. Auch in diesen Einrichtungen arbeiten Ehrenamtliche mit, oft sind diese mit der konkreten Durchführung von Angeboten betraut (z.B. zur Unterstützung von Seniorennachmittagen, Ausflügen oder Vorträgen), während die hauptamtlichen Kräfte eher bei der Planung oder Organisation eingebunden sind und Aufgaben wie Beratung oder Seelsorge übernehmen.

Die meisten Angebote der Kommunikation und Freizeitgestaltung beruhen rein auf ehrenamtlichem Engagement. Insgesamt engagieren sich in den 47 Einrichtungen rund 360 Personen ehrenamtlich oder gegen eine geringe Aufwandsentschädigung.

Die Anzahl der ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen in den Einrichtungen variiert stark. Es gibt einzelne Angebote, die von einer einzigen ehrenamtlich engagierten Person getragen werden. Bei anderen Projekten sind hingegen bis zu 65 ehrenamtliche Helfer tätig. Wie umfangreich und häufig sich diese engagieren, wurde nicht erhoben, es wird jedoch deutlich, welch hohen Stellenwert dem Ehrenamt in der offenen Altenhilfe beizumessen ist.

Die Erfahrung zeigt, dass es bei Angeboten die nur von einer einzelnen Person getragen werden immer wieder vorkommt, dass es keine Nachfolge gibt, wenn diese Person sich aus der Arbeit zurückzieht, etwa weil sie selber schon im fortgeschrittenen Alter ist.



**Tab. 13 Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter/innen**

	<b>Nennungen</b>
Ein bis drei Mitarbeiter/innen	14
Vier bis zehn Mitarbeiter/innen	17
Mehr als zehn Mitarbeiter/innen	8

Quelle: AfA, eigene Erhebung 2008

### **Schwierigkeiten der Einrichtungen im Bereich offener Altenhilfe**

Schwierigkeiten beziehen sich hauptsächlich auf Probleme mit den Räumlichkeiten (in drei Einrichtungen) und einer unzureichenden Anzahl freiwilliger Helfer (bei vier Einrichtungen), da die derzeitigen Helfer immer älter werden, und neue nicht gefunden werden. Eine Einrichtung klagt über Probleme bei der Finanzierung ihrer Angebote.

#### **4.5.2 Einzelfallbezogene Hilfen**

Neben den kommunikativen Angeboten bieten viele Einrichtungen auch einzelfallbezogene Hilfen an, meist handelt es sich hierbei um hauswirtschaftliche Versorgung und Fahrt- bzw. Begleitdienste. Diese Hilfen wurden bereits im Kapitel 4.2.1 beschrieben.

#### **4.5.3 Seniorenbeauftragte und Seniorenbeiräte im Landkreis und den Gemeinden**

Seniorenbeauftragte und Seniorenbeiräte sind wichtige Institutionen, um die speziellen Belange der Älteren in das Blickfeld der Öffentlichkeit zu rücken, Anregungen und Probleme in politische Gremien einzubringen und somit ein Sprachrohr für die Älteren in einer Stadt, Gemeinde oder Landkreis zu bilden.

Seniorenbeiräte entwickeln auch häufig eigene Angebote und Aktivitäten. Beispiele hierfür sind Sprechstunden und Erstberatungen, Freizeitaktivitäten wie z.B. Ausflüge und Veranstaltungen, Informationsveranstaltungen oder eigene Projekte. Die Seniorenbeiräte stellen somit sowohl eine politische Vertretung dar, sind darüber hinaus aber oft auch Teil der Seniorenarbeit in den kreisangehörigen Gemeinden.

### Seniorenbeiräte in Städten und Gemeinden

Von den 17 Städten und Gemeinden haben nur die beiden Städte Dachau und Karlsfeld einen Seniorenbeirat. In den anderen Gemeinden gibt es kein entsprechendes Gremium. Alle Gemeinden haben hingegen einen Seniorenbeauftragten.

**Tab. 14 Seniorenvertretungen in den Gemeinden**

	<b>Seniorenbeauftragter</b>	<b>Seniorenbeirat</b>
Altomünster	Ja	Nein
Bergkirchen	Ja	Nein
Dachau	Ja	Ja
Erdweg	Ja	Nein
Haimhausen	Ja	Nein
Heberthausen	Ja	Nein
Hilgertshausen-Tandern	Ja	Nein
Karlsfeld	Ja	Ja
Markt Indersdorf	Ja	Nein
Odelzhausen	Ja	Nein
Petershausen	Ja	Nein
Pfaffenhofen a.d.Glonn	Ja	Nein
Röhrmoos	Ja	Nein
Schwabhausen	Ja	Nein
Sulzemoos	Ja	Nein
Vierkirchen	Ja	Nein
Weichs	Ja	Nein

Quelle: eigene Erhebung, AfA 2008

### Kreissenorenvertretung des Landkreises Dachau

Die Kreissenorenvertretung setzt sich aus der Delegiertenversammlung und dem Seniorenbeirat zusammen. Die Delegiertenversammlung besteht aus maximal 60 Personen und wird aus Mitgliedern der Altenclubs, Bewohnern der Alten- und Pflegeheime, Mitgliedern der Wohlfahrts- und Interessenverbände, Mitgliedern der Kreistagsparteien und interessierten Einzelpersonen gebildet. Der Seniorenbeirat wiederum wird aus der Mitte der Delegiertenversammlung gewählt und hat 16 Mitglieder.

Aufgabe des Kreissenorenbeirats ist die Vertretung der besonderen Belange der älteren Einwohner des Landkreises Dachau gegenüber der Kreisverwaltung durch Anträge, Empfehlungen und Stellungnahmen. Er ist Ansprechpartner für den Landkreis, für die Kommunen, Wohlfahrtsverbände und Vereine. Er ergreift Initiativen zur Verbesserung der Lebensbedingungen älterer Menschen und weist durch Öffentlichkeitsarbeit auf die besondere gesellschaftliche Bedeutung vieler Fragen hin.

#### 4.5.4 Beurteilung der Situation und Maßnahmeempfehlungen

Die offene Altenarbeit im Landkreis Dachau lässt sich thematisch in zwei Bereiche aufteilen, zum einen den der Freizeitgestaltung, Kommunikation, Begegnung und Bildung und zum anderen den Bereich der individuellen Hilfeleistung, sei es in Form von Beratung, Besuchsdiensten oder hauswirtschaftlicher Versorgung.

Angebote mit den Schwerpunkten Freizeitgestaltung, Kommunikation, Begegnung und Bildung sind im Landkreis fast flächendeckend – überwiegend durch Pfarrgemeinden – vorhanden. Ehrenamtlich Tätige organisieren und leisten diese Angebote; hauptamtliche Mitarbeiter/innen sind eher die Ausnahme. Die Teilnehmerschaft ist sehr konstant. Meist gibt es zumindest einen „harten Kern“. Nur wenige Einrichtungen berichten, dass auch neue Besucher/innen regelmäßig dazustoßen.

Ohne deren Bedeutung schmälern zu wollen, decken diese Angebote jedoch nur einen Teil des konzeptionell Wünschenswerten und Machbaren ab. So gibt es nur wenige Angebote, die darauf abzielen, aktiven älteren Menschen eine Plattform zu bieten, eigene Ideen und Interessen gemeinsam mit anderen zu entwickeln und umzusetzen. Die Entwicklung solcher Angebote bedürfen in der Regel eines hauptamtlichen Moderators.

Die **Teilnehmer/innen des Workshops** beurteilten die Angebote der gesellschaftlichen Teilhabe sehr differenziert. So war man der Meinung, dass für mobile Senioren ein ausreichendes Angebot im Landkreis besteht. Da der Anteil der Hochaltrigen jedoch steigt, ist es notwendig, für diese Gruppe verstärkt zugehende Angebote zu entwickeln. In diesem Zusammenhang wurde auch darauf hingewiesen, dass bezahlbare Begleit- und Fahrdienste im Landkreis fehlen, bzw. der Öffentliche Personennahverkehr entsprechend an die Bedürfnisse der Älteren angepasst werden sollte.

Grundsätzlich ist anzuregen, dass die Zielgruppe „Senioren“ bei der Gestaltung der Angebote weiter differenziert betrachtet wird und zwar hinsichtlich der unterschiedlichen Bedürfnisse, die sich z.B. aus psychischen Erkrankungen, Mobilitätseinschränkungen, aber auch für „junge“ Ältere ergeben. Mit differenzierten Angeboten sollte diesen Bedürfnissen stärker Rechnung getragen werden.

Damit wird aber die Schnittstelle zu dem zweiten Thema im Handlungsfeld „gesellschaftliche Teilhabe“ deutlich, das direkte Hilfen für den einzelnen Bürger umfasst. Hier gibt es im Landkreis eine Reihe von qualifizierten Beratungsangeboten und Angeboten zur Unterstützung älterer Menschen z.B. im Rahmen von Nachbarschaftshilfen, so dass hier neben der traditionell vorhandenen informellen nachbarschaftlichen und familiären Hilfe ein Basisangebot vorhanden ist.

Die **lokalen Experten** wurden in der Bestandserhebung gebeten, die Angebote im Rahmen der gesellschaftlichen Teilhabe einzuschätzen. Dabei zeigte sich, dass eine derartige Einschätzung nicht von allen Experten erfolgte, „keine Einschätzung“ nannten immerhin zwischen 20 und 30 Einrichtungen. Offenbar fühlten sich viele der Befragten durch diese Frage überfordert, was vermutlich daran liegt, dass keine landkreisweite Übersicht über die Angebote vorhanden ist. Von den Experten, die eine Einschätzung gaben, wurden die Angebote im Rahmen von „Kontakt und Freizeit / präventive Angebote“ am problematischsten beurteilt.

**Tab. 15 Einschätzung durch örtliche Experten - gesellschaftliche Teilhabe**

die Angebote reichen aus...	eher ja	nicht in allen Gemeinden	eher nicht	keine Einschätzung
<b>Erwachsenen-, Seniorenbildung</b>	35	17	4	21
<b>Fahrdienste</b>	24	20	9	24
<b>Kontakt und Freizeit / präventive Angebote</b>	19	15	15	28

Basis 81 Experten

Quelle: Eigene Erhebung, AfA 2008

Bei den Angeboten der „offenen Altenarbeit“ ist verstärkt auf **Bedürfnisse der verschiedenen Zielgruppen** zu achten. Besondere Aufmerksamkeit bedürfen alleinstehende Ältere, Hochbetagte, Menschen mit psychischen Problemen oder Mobilitätseinschränkungen. Insbesondere für Menschen, die selbst nicht mehr in der Lage sind, Einrichtungen zu besuchen, sollten durch Begleitdienste Hilfestellungen erhalten. Auch für jüngere, mobile Senioren sind Angebote zu fördern, bei denen sie sich engagieren können.

Der **Ausbau von nachbarschaftlichen Hilfen** ist weiter zu fördern. Insbesondere in größeren Wohnanlagen können Wohnungsunternehmen hierbei Partner sein.

**Vergünstigte Konzert-, Theater-, Kinokarten über zentrale Stellen in den Gemeinden.** Damit soll auch Älteren mit einem geringeren Einkommen der Besuch von kulturellen Veranstaltungen ermöglicht werden.

**Erreichbarkeit von Einrichtungen verbessern.** Der Einsatz von Niederflurbussen soll auch mobilitätseingeschränkten Älteren die Möglichkeit bieten, das Öffentliche Personennahverkehrsnetz zu nutzen. Die Förderung des Sozialamtes von Fahrten zu kulturellen Zwecken für finanziell schlecht gestellte Senioren (es werden Fahrtgutscheine für zwei Fahrten pro Monat ausgegeben) sollte deshalb unbedingt beibehalten werden.

**Vernetzung und Absprache bei der Gestaltung der Angebote.** Die Angebote der offenen Altenarbeit sollten auf der Ebene der Gemeinde grundsätzlich abgestimmt und auch weiterentwickelt werden (z.B. in Bezug auf die Berücksichtigung unterschiedlicher Zielgruppen). Dabei sollte auch eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit angestrebt werden.

<b>Empfehlungen / Maßnahmen</b>	<b>Zuständigkeit</b>
Verstärkt auf die Bedürfnisse unterschiedlicher Zielgruppen achten	Einrichtungen der offenen Altenhilfe
Förderung von nachbarschaftlichen Unterstützungsnetzen	Landkreis / Gemeinden / Wohnungsunternehmen
Vergünstigungen bei Konzert, Theater etc.	Gemeinden
Erreichbarkeit von Einrichtungen verbessern, insbesondere für immobile Menschen	Landkreis / Gemeinden
Vernetzung und Absprache bei der Gestaltung von Angeboten	Einrichtungen der offenen Altenhilfe

## 4.6 Bürgerschaftliches Engagement von und für Senior/innen

Bürgerschaftliches Engagement von und für Senior/innen hat mehrere Funktionen. Zum einen leisten Bürger/innen, die sich ehrenamtlich für Ältere engagieren einen wichtigen Beitrag zu den sozialen Angeboten des Landkreises. Unter diesen Bürger/innen sind viele Personen, die selber schon der Gruppe der Senior/innen zuzurechnen sind. Daneben bietet ein ehrenamtliches oder freiwilliges Engagement Älterer eine Möglichkeit zur gesellschaftlichen Teilhabe, die Chance selber aktiv zu sein, andere Menschen zu treffen, neue Kontakte zu knüpfen und Wertschätzung von Anderen und Selbstbewusstsein zu erfahren. Somit ist das Engagement für viele Ältere auch ein deutlicher Gewinn für die eigene Lebensqualität.

### 4.6.1 Vorhandene Aktivitäten im Landkreis Dachau

Engagement von und für Senior/innen findet im Landkreis Dachau in unterschiedlichsten Einrichtungen und Ebenen statt.

In fast allen **Pflegeheimen** gibt es ehrenamtliche Mitarbeiter/innen. Insgesamt engagieren sich hier rund 100 Personen. Zu den Aufgaben der Ehrenamtlichen in den stationären Einrichtung zählt in erster Linie soziale Betreuung in Form von Besuchsdiensten bei Bewohner/innen. Dazu gehört auch die Beteiligung und teilweise Leitung (z.B. Singkreis) von Beschäftigungsangeboten.

In einem Pflegeheim gibt es ehrenamtliche Heimfürsprecher, in einem weiteren Heim unterstützen ehrenamtliche Hospizhelfer/innen bei der Begleitung schwerkranker und sterbender Heimbewohner/innen.

Auch in einigen **ambulanten Diensten** sind ehrenamtliche Mitarbeiter/innen tätig. Insgesamt betätigen sich 19 Ehrenamtliche v.a. im Bereich der stundenweisen Betreuung, der hauswirtschaftlichen Versorgung oder bei einem Dienst als Mitarbeiter/in im Demenzcafé.

Das Gros der ehrenamtlichen Kräfte ist in **Seniorenclubs, Kirchengemeinden und Nachbarschaftshilfen** tätig (vgl. Kapitel 4.2.1), die in der Regel durch dieses ehrenamtliche Engagement getragen werden. Die meisten Angebote aus den Bereichen Kommunikation und Freizeitgestaltung beruhen rein auf ehrenamtlichem Engagement. Insgesamt engagieren sich in den 47 Einrichtungen im Landkreis rund 360 Personen ehrenamtlich, teilweise auch gegen eine Aufwandsentschädigung.

Im Juli 2008 wurde in Dachau die **Freiwilligenagentur GEMIT** gegründet, eine Ehrenamtsbörse, die Hilfewillige und Hilfssuchende zusammenführen soll. Die Ehrenamtsbörse ist für die Stadt und den Landkreis Dachau zuständig, und übernimmt die Vermittlung von Ehrenamtlichen an soziale Einrichtungen und Projekte. Die Ehrenamtlichen werden über GEMIT versichert und erhalten Schulungen. Die Freiwilligenagentur kooperiert mit dem Mehrgenerationenhaus in Dachau, das von der AWO aufgebaut wird.

Auch in **anderen Bereichen der Altenhilfe** wie der Wohnberatung, dem Betreuten Wohnen zu Hause, in den Betreuten Wohnanlagen und im Hospizverein sind Ehrenamtliche tätig.

#### **4.6.2 Beurteilung der Situation und Maßnahmeempfehlungen**

Die freiwillige Mitarbeit vieler Bürgerinnen und Bürger bei den verschiedenen Angeboten der Altenhilfe ist ein wichtiger Bestandteil der Altenhilfe im Landkreis Dachau. In den Pflegeheimen, ambulanten Diensten, Nachbarschaftshilfen, Seniorenclubs und Kirchengemeinden sind unserer Erhebung nach insgesamt rund 500 Personen ehrenamtlich tätig. Hinzu kommen noch ehrenamtliche Vertreterinnen und Vertreter der Gremien und Seniorenvertretungen in Städten, Gemeinden und des Landkreises. Von Seiten des Begleitgremiums wurde diese Zahl sogar als zu niedrig eingeschätzt. Hier geht man davon aus, dass die Zahl der Engagierten deutlich höher liegt.

Die freiwilligen Helfer übernehmen oftmals wichtige Aufgaben der sozialen Betreuung, für die professionelle Kräfte nicht ausreichend Zeit haben. Die Helfer/innen haben somit eine wichtige Funktion in Hinblick auf die Lebensqualität älterer Menschen. Wichtige Grundlagen eines für die Helfer befriedigenden und der Ergebnisqualität nach hochwertigen ehrenamtlichen Engagements sind

- bei Bedarf Begleitung, Anleitung und Koordination durch hauptamtliche Kräfte
- Anerkennung der Arbeit, auch durch öffentliche Würdigung
- Ausbildung und Schulung für die ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen
- Versicherungsschutz der Engagierten

Es zeigt sich, dass das Potential an Menschen, die sich beteiligen wollen, nicht ausgeschöpft wird. Die **Ehrenamtsbörse GEMIT** ist ein wichtiger Schritt, um Freiwilligenarbeit zu bündeln und zu koordinieren.

Eine Vertretung der Senioren durch einen **Seniorenbeauftragten oder einen Seniorenbeirat sollte in allen Gemeinden** vorhanden sein, dies gilt vor allem für die größeren Gemeinden. Für diesen Personenkreis sollten gemeinsame Fort- und Weiterbildungen angeboten und auch die Grundsätze für die Arbeit des Seniorenbeirates festgelegt werden.

Im Workshop zur Entwicklung dieses Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes wurde die **Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements durch die Gemeinden** gefordert. Initiativen können auch durch kleine Maßnahmen (z.B. kostenlose Kopiermöglichkeit im Rathaus) unterstützt werden. Die Übernahme von gewissen organisatorischen Arbeiten z.B. Versicherung der Ehrenamtlichen durch die Gemeinde, Übernahme von Druckkosten etc. ist für die Rathäuser wenig aufwändig, stellt aber für freiwillig Engagierte eine große Erleichterung dar. Darüber hinaus ist eine Würdigung des Engagements auf politischer Ebene, z.B. durch Bürgermeister und Gemeinde- / Stadtrat wünschenswert.

<b>Empfehlungen / Maßnahmen</b>	<b>Zuständigkeit</b>
Unterstützung der Ehrenamtsbörse	Landkreis / Träger der sozialen Einrichtungen
Schaffung von Gremien der politischen Teilhabe in allen Landkreisgemeinden	Gemeinden
Angebot von Fort- und Weiterbildungen für Seniorenbeauftragte und Seniorenbeiräte	Seniorenbeirat des Landkreises
Förderung der Seniorenbeauftragten und Seniorenbeiräte durch Zahlung von Aufwandsentschädigungen	Gemeinden
Unterstützung ehrenamtlichen Engagements durch die Gemeinden	Gemeinden



## 4.7 Betreuung und Pflege

### 4.7.1 Ambulante Dienste im Landkreis Dachau

Im Landkreis Dachau gibt es derzeit 13 ambulante Dienste. Bei allen Diensten erfolgte eine schriftliche Erhebung über Dienststruktur, Planungen und die betreuten Patienten. Drei Dienste nahmen an der Bestandserhebung trotz mehrmaliger Nachfrage nicht teil, weitere zwei Dienste machten keine Angaben zu den von ihnen gepflegten Patienten.

Darüber hinaus liegen aber die Patientendaten eines Dienstes vor, der seinen Sitz außerhalb des Landkreises hat, aber im Landkreis tätig ist.

**Tab. 16 Ambulante Dienste im LK Dachau und deren Patienten**

	Name	Ort	Patienten insgesamt	davon im LK Dachau
1	AML - Ambulante Betreuung	Röhrmoos	48	48
2	Arbeiterwohlfahrt Dachau	Dachau	114	112
3	BRK Sozialservice	Dachau	20	20
4	Caritas Sozialstation	Dachau	288	265
5	GEMA Kranken- und Altenpflege	Odelzhausen	30	3
6	YES Ambulante Kranken- und Altenpflege	Dachau	k.A.	k.A.
7	LHP Liebevoller Hauspflegedienst	Dachau	17	17
8	Mobile Häusliche Kranken- und Altenpflege	Dachau	162	162
9	Pfaff Pflege und Sozialservice	Karlsfeld	k.A.	k.A.
10	Pflegedienst M & M	Markt Indersdorf	88	88
11	miCura Pflegedienste Dachau GmbH	Dachau	65	65
12	AWO Sozialstation Altomünster	Altomünster	66	66
13	Die Pflegeengel	Schwabhausen	k.A.	k.A.
	Johanniter Unfallhilfe	Allershausen	-	6
	Gesamt		898	852

Quelle: AfA, eigene Erhebung 2007

Die Dienste, von denen Angaben vorliegen, versorgen insgesamt 852 Patienten im Landkreis.

Vergleicht man diese Angaben mit der amtlichen Pflegestatistik<sup>7</sup> zum Erhebungszeitraum Dezember 2005, dann zeigt sich, dass deutlich mehr Patienten von ambulanten Diensten versorgt werden als in der amtlichen Statistik ausgewiesen sind. Grund hierfür ist, dass die amtliche Statistik lediglich die Patienten mit Einstufung in die Pflegeversicherung erfasst und Patienten, die aufgrund einer ärztlichen Verordnung (SGB V) behandelt werden, nicht erfasst werden. Die Daten sind somit nur bedingt vergleichbar.

**Tab. 17 Leistungsempfänger/innen der Pflegeversicherung (ambulant) im Landkreis Dachau in der Bayerischen Pflegestatistik und eigenen Erhebungen**

Art der Leistung	Personen	
	lt. Bay. Pflegestatistik Stand Dez. 2005	eigene Erhebungen Stand 2007
Ambulante Pflege	532	852*
Pflegegeld	1175	Nicht erhoben
<b>Gesamt</b>	<b>1707</b>	

Basis 10 Einrichtungen, \*ohne Pflegebesuche

### Das Angebotsspektrum der ambulanten Dienste

Neben der Grundpflege, der Behandlungspflege und der hauswirtschaftlichen Versorgung im Rahmen des SGB XI gibt es darüber hinaus ein Spektrum von weiteren Leistungen:

**Tab. 18 Zusätzliche Leistungen der ambulanten Dienste im Landkreis Dachau**

Leistungsart	Anzahl der Dienste
Hauswirtschaftliche Versorgung (ohne SGB XI)	9
Stundenweise Betreuung	9
Fahrdienste	7
Essen auf Rädern / Menüdienst	7
Verleih von Pflegehilfsmitteln	4
Hauskrankenpflegekurse	3
Hausnotruf	3
Nachtpflege/ Nachtwache	2
Betreutes Wohnen zu Hause	2
Hospizarbeit	1

Quelle: AfA, eigene Erhebung 2007

Ein Dienst bietet 24-Stunden Pflege für schwerstpflegebedürftige Menschen an.

<sup>7</sup> Pflegeeinrichtungen – ambulante sowie stationäre – und Pflegegeldempfänger in Bayern, Stand 15. bzw. 31. Dezember 2005, in Statistische Berichte des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung, ausgegeben im Dezember 2006, München 2006

### Geplante Veränderungen der Angebote

Einige Dienste planen eine Veränderung ihres Angebots.

**Tab. 19 Von den Diensten geplante Veränderungen ihres Angebotes**

Name	Geplante Angebotsveränderung
Caritas-Zentrum Dachau	Angebot einer spezialisierten Palliativversorgung
Arbeiterwohlfahrt Sozialstation Dachau	„Daheim und nicht allein“ – Betreutes Wohnen zu Hause
Arbeiterwohlfahrt Sozialstation Altomünster	Betreutes Wohnen zu Hause
Pflegedienst AML	Evtl. Angebot von Tagespflege oder Demenz-WG

Quelle: AfA, eigene Erhebung 2007

### Hauswirtschaftliche Versorgung

Neben der pflegerischen Versorgung sind hauswirtschaftliche Versorgungsangebote ein wichtiges ergänzendes Versorgungsangebot für pflegebedürftige ältere Menschen, insbesondere dann, wenn keine Angehörigen im näheren Umfeld vorhanden sind. Bei einem Teil der Patienten kann die hauswirtschaftliche Versorgung durch die Pflegekasse rückerstattet werden, wenn eine Pflegestufe besteht. Sonst ist eine Rückerstattung nur in Ausnahmefällen (Familienpflege nach SGB V) möglich.

72 Patienten werden momentan von den Pflegediensten hauswirtschaftlich versorgt, bei denen diese Leistungen nicht im Rahmen der Pflegeversicherung finanziert werden, sondern von den Patienten selber bzw. von der Krankenversicherung.

### Personalsituation ambulanter Dienste

In den 10 berücksichtigten Diensten arbeiten insgesamt 230 Pflegekräfte. Diese besetzen umgerechnet rund 108 Vollzeitstellen.

Einige Dienste haben darüber hinaus ehrenamtliche Mitarbeiter/innen beschäftigt. Insgesamt betätigen sich 19 Ehrenamtliche für die Dienste v.a. im Bereich der hauswirtschaftlichen Versorgung oder der stundenweisen Betreuung.

### Ablehnung von Patienten

Die Einrichtungen wurden gefragt, ob es in den letzten vier Wochen dazu gekommen sei, dass sie Patienten zur Neuaufnahme hätten ablehnen müssen. Bei zwei Diensten war dies der Fall. Ein Dienst gab an, in diesem Zeitraum einen Patienten abgelehnt zu haben, da der Wohnsitz außerhalb des Einzugsgebietes des Dienstes lag. Im anderen Fall musste ein Dienst eine Anfrage nach Familienpflege aus Kapazitätsgründen ablehnen.

### **Versorgung von Patienten mit psychischen Erkrankungen**

Nach Einschätzung der Dienste sind gut ein Drittel ihrer Patienten in ihrer Orientierung in zeitlicher, räumlicher oder situativer Hinsicht erheblich eingeschränkt (325 von 898 Patienten). Der Anteil der demenzkranken Personen an den betreuten Patienten ist bei den einzelnen Diensten sehr unterschiedlich. Während einige Dienste fast ausschließlich demenzerkrankte Personen betreuen, sind dies bei anderen Diensten nur sehr wenige.

Bei der Mehrzahl der Dienste sind unter den Patienten auch solche, die unter depressiven und anderen gerontopsychiatrischen Erkrankungen leiden. Rund acht Prozent der Patienten leiden unter einer starken Depression (71 Personen).

### **Tab. 20 Mängel an Versorgungsangeboten für demenzkranke Patienten im Landkreis aus Sicht der ambulanten Dienste**

#### **„Mängel“ in der Versorgung demenzkranker Personen im Landkreis Dachau**

---

„Angebote sind da aber werden nicht genutzt, außerdem ist es nicht bezahlbar.“

---

„Es fehlt eine Wohngruppe für Demenzkranke.“

---

„Es fehlen kleinzellige Angebote (z.B. Wohngruppen) und Angehörigenbetreuung und Tagespflege.“

---

„Es fehlen Versorgungsangebot für jüngere Demenzkranke, spezielle Beratungsstelle für Angehörige und zugehende fachärztliche Hilfe.“

---

„Es fehlt eine professionelle gerontopsychiatrische Tagespflege und Betreuungsgruppen (stundenweise).“

---

„Es fehlt ein Tagespflegeangebot für Demenzkranke.“

---

„Tagespflegeangebot nicht ausreichend, Demenz-WG oder alternative Wohnprojekte nicht vorhanden.“

---

„Es fehlen Tagesstätten, Nachmittagsangebote, Beratungsangebote für Angehörige v.a. auch in ländlichen Gegenden.“

Quelle: AfA, eigene Erhebung 2007

### **Strukturdaten von Patienten ambulanter Dienste**

Es wurden die Daten aller Patienten erhoben, die von den ambulanten Diensten versorgt werden und im Landkreis Dachau wohnen. Darunter sind sowohl diejenigen Patienten die Leistungen von der Pflegeversicherung beziehen, wie auch Patienten die Behandlungspflege erhalten, oder Privatzahler sind. Somit sind unter den Patienten auch solche, die lediglich hauswirtschaftliche Hilfen erhalten und keine pflegerischen Leistungen bekommen. Neun ambulante Dienste machten über 756 ihrer Patienten nähere Angaben. Erfragt wurden Alter, Geschlecht, Betreuungsbeginn, Wohnsituation, Pflegestufe und Wohnort der Patienten.

**Alter - und Geschlechtsverteilung der Patienten****Tab. 21 Alter- und Geschlechterverteilung der Patienten ambulanter Dienste**

<b>Alter</b>	<b>Gesamt</b>	<b>In Prozent</b>	<b>davon Männer</b>	<b>davon Frauen</b>
<b>unter 60</b>	82	10,9	37	45
<b>60 bis unter 65</b>	28	3,7	13	15
<b>65 bis unter 70</b>	44	5,8	25	19
<b>70 bis unter 75</b>	64	8,5	28	35
<b>75 bis unter 80</b>	111	14,7	48	63
<b>80 bis unter 85</b>	163	21,6	53	110
<b>85 bis unter 90</b>	174	23,0	41	133
<b>90 bis unter 95</b>	64	8,5	14	50
<b>95 und älter</b>	26	3,4	7	19
<b>Gesamt</b>	756	100,0	266	489

Quelle: AfA, eigene Erhebung 2007, nur Personen aus dem LK Dachau, k.A. eine Person

Fast jeder zweite Patient, der von einem ambulanten Dienst betreut oder gepflegt wird, ist zwischen 80 und 90 Jahre alt. Dies erklärt auch den hohen Anteil an Personen mit psychischen Einschränkungen. Verglichen mit Bewohner/innen von stationären Einrichtungen gibt es nur wenig Unterschiede, so sind Patienten von Pflegeeinrichtungen etwas älter als Patienten ambulanter Dienste.

**Tab. 22 Altersverteilung im Vergleich ambulant - stationär**

<b>Alter</b>	<b>Patienten der ambulanten Dienste (in Prozent)</b>	<b>Bewohner der stationären Einrichtungen (in Prozent)</b>
<b>unter 60</b>	10,9	10,9
<b>60 bis unter 65</b>	3,7	4,6
<b>65 bis unter 70</b>	5,8	5,5
<b>70 bis unter 75</b>	8,5	6,5
<b>75 bis unter 80</b>	14,7	10,6
<b>80 bis unter 85</b>	21,6	21,1
<b>85 bis unter 90</b>	23,0	25,2
<b>90 bis unter 95</b>	8,5	9,6
<b>95 und älter</b>	3,4	6,0
<b>Gesamt</b>	100,0	100,0

Quelle: AfA, eigene Erhebung 2007

### Alleinlebende Patienten

Von den 756 Betreuten leben 403 alleine (53 Prozent). Bei Alleinlebenden ist die Versorgung aufwändiger, weil die Betreuung und ggf. auch die hauswirtschaftliche Versorgung „von außen“ organisiert werden muss, bzw. ergänzend eine kontinuierliche Betreuung über den Tag nötig wird. Offensichtlich gelingt es, derartige Versorgungsstrukturen aufzubauen. Erfahrungsgemäß übernehmen hier in der Nähe lebende pflegende Angehörige einen Großteil des „Managements“. Sinnvoll erscheint, dass ambulante Dienste, die ja Kenntnis von der familiären Situation haben, Angehörige von alleinlebenden Pflegebedürftigen an die Fachstelle pflegende Angehörige weitervermitteln, die dann aktiv auf die Angehörigen zugehen könnten.

### Pflegestufen der Patient/innen

Insgesamt sind 520 der 756 Patienten in eine Pflegestufe eingestuft (68 Prozent).

**Tab. 23 Eingruppierung der Patienten nach Pflegestufen**

Pflegestufe	Patienten der ambulanten Dienste		Patienten in Pflegeheimen
	Anzahl der Patienten	Prozent	Prozent
keine	227	30,0	5,8
0	9	1,2	4,2
1	298	39,4	33,0
2	166	22,0	37,9
3	56	7,4	19,1
<b>Gesamt</b>	756	100,0	100,0

Quelle: AfA, eigene Erhebung 2007

Verglichen mit Bewohnerinnen und Bewohnern in stationären Einrichtungen werden von ambulanten Diensten prozentual weniger Personen mit Pflegestufe 2 und 3 zu Hause betreut und gepflegt.

#### 4.7.2 Betreutes Wohnen zu Hause

Da neben der ambulanten pflegerischen Versorgung in der Regel ein ganzes „Bündel“ weiterer Dienstleistungen notwendig ist, damit ein „zu Hause leben“ auch bei Einschränkungen möglich ist, hat sich seit einigen Jahren das Betreute Wohnen zu Hause etabliert. Wie in Betreuten Wohnanlagen gibt es im Betreuten Wohnen zu Hause ein Koordinationsbüro, das die Versorgung, Betreuung und Organisation aller benötigten Hilfen erbringt. Für diese Dienstleistung wird eine Betreuungspauschale erhoben. Wahlleistungen können entsprechend den individuellen Bedürfnissen hinzu gewählt werden.

Um dies zu gewährleisten, wird ein wöchentlicher Hausbesuch eingerichtet, der einen kontinuierlichen sozialen Kontakt zwischen Kunden und Leitstelle gewährleistet.

Wichtige Elemente des Angebotes sind:

- Hausnotruf
- Regelmäßige Besuche bei den Kunden
- Organisation aller Hilfen, die benötigt werden
- Fachkundige Beratung der Kunden und Angehörigen
- Hilfe bei Krankheit und nach Krankenhausaufenthalt
- Möglichkeiten des Austauschs und des sozialen Kontaktes

Zu den Wahlleistungen sollten beispielsweise gehören:

- Essen auf Rädern
- Haushaltshilfen
- Pflegerische Hilfen
- Einkaufshilfen
- Fahrdienst
- Handwerkliche Hilfe in Haus und Garten

Bei den Wahlleistungen ist eine Zusammenarbeit mit lokalen Kooperationspartnern denkbar.

**Zielgruppe** sind zu Hause lebende Ältere, die Unterstützung bei der Organisation im Alltag benötigen oder als Alleinstehende ihr Leben durch Einsamkeit oder Unsicherheit starken Einschränkungen unterworfen sehen. So wird das Betreute Wohnen zu Hause häufig von Menschen genutzt, die im Sinne der Pflegeversicherung noch nicht pflegebedürftig sind, aber trotzdem im Alltag bereits Unterstützung benötigen.

Das Betreute Wohnen zu Hause füllt eine Versorgungslücke, da es Betreuungs- und Organisationsaufgaben übernimmt, die beispielsweise durch Angehörige oder Dienste nicht oder nur unzureichend erbracht werden können. Das Betreute Wohnen zu Hause kann die Lebensqualität älterer Personen erheblich verbessern, oftmals auch einen weiteren Verbleib in der eigenen Wohnung ermöglichen und den Umzug in eine Pflegeeinrichtung zumindest hinauszögern.

Im Landkreis gibt es drei Angebote des Betreuten Wohnen zu Hause. Das Angebot der **AWO Dachau „Daheim und nicht allein“** befindet sich (zum Erhebungszeitraum) erst im Aufbau und betreut bisher noch keine Kunden. **Die Caritas** bietet unter dem Namen **„Wohnen und Daheim“** bisher ein Angebot in der Stadt Dachau und Karlsfeld an. Dieses wendet sich aus Gründen der Finanzierung nur an wenige Kunden, soll jedoch, wenn die Finanzierung gesichert ist, ausgeweitet werden. Die Caritas plant eine Ausweitung auf die anderen Landkreisgemeinden. Voraussetzung ist jedoch eine zusätzliche Finanzierung, z.B. von Seiten der Gemeinden, da die zu erwartenden Betreuungspauschalen, die entstehenden Kosten nicht decken.

### 4.7.3 Tages- und Kurzzeitpflege im Landkreis Dachau

Tab. 24 Angebote der Kurzzeitpflege und Belegung

Name	Ort	Art / Anzahl der Plätze
BRK Altenheim Deutenhofen	Herbertshausen	3 feste Plätze
BRK Altenheim Altomünster	Altomünster	Eingestreit
Caritas Altenheim Marienstift	Dachau	Eingestreit,
take care gGmbH Pflegezentrum Esterhofen	Vierkirchen	Eingestreit
Patronum Pflegezentrum Steinmühle	Dachau	Eingestreit
Curanum Seniorenresidenz und Pflegezentrum Münchhausen	Karlsfeld	Eingestreit
Pro Seniore Wohnpark Ebersbach	Ebersbach	10 feste Plätze
Pflegeheim Wollomoos GmbH	Altomünster- Wollomoos	Eingestreit
Franziskuswerk Schönbrunn	Schönbrunn	Eingestreit
Haus Anna-Elisabeth	Karlsfeld	Eingestreit
<b>Gesamt</b>		13

Quelle: AfA, eigene Erhebung 2007

Insgesamt stehen im Landkreis Dachau in zwei Einrichtungen insgesamt 13 Kurzzeitpflegeplätze **dauerhaft** zur Verfügung. Acht weitere Häuser bieten Kurzzeitpflege an, wenn es ihnen auf Grund von freien Plätzen in der Langzeitpflege möglich ist. Damit hat sich die Situation gegenüber 2001 zwar verbessert (damals standen 6 Plätze permanent zur Verfügung), die eingestreuten Plätze hängen jedoch in einem hohen Maße von der Nachfrage in der Langzeitpflege ab. Ist diese hoch, so stehen in dem meisten Häusern wenige oder keine Kurzzeitpflegeplätze zur Verfügung.

So gaben sechs Einrichtungen auch an, dass Sie die Nachfrage nach Kurzzeitpflege nicht immer befriedigen können und Interessenten ablehnen müssen.

Zwei Einrichtungen gaben an, dass Sie keine demenzerkrankten Patienten in die Kurzzeitpflege aufnehmen. In allen anderen Einrichtungen ist dies kein Ausschlusskriterium.

In den Monaten Januar bis Oktober 2007 konnten insgesamt 393 Patienten in der Kurzzeitpflege in den Heimen des Landkreises aufgenommen werden. Dabei wurde ein Gros der Patienten von drei Einrichtungen versorgt, die eingestrene Kurzzeitpflegeplätze anbieten. Dies ist ein deutlicher Hinweis auf eine mangelnde Auslastung in der Langzeitpflege. Bei einer guten Auslastung in der Langzeitpflege wäre das Kurzzeitpflegeangebot somit aber wieder deutlich geringer. Während der letzten vier Wochen vor der Befragung gab es in allen Häusern insgesamt 67 Anfragen nach Kurzzeitpflege.



Nach Erfahrung des Begleitgremiums werden von den Bürger/innen auch Angebote außerhalb des Landkreises genutzt. Obwohl sich die Angebotssituation deutlich verbessert hat, wird davon berichtet, dass es Bürger/innen manchmal schwer fällt, einen Kurzzeitpflegeplatz zu finden, v.a. wenn dies sehr kurzfristig gelingen muss. Dies ist möglicherweise auf fehlende Informationen über das aktuelle Kurzzeitpflegeangebot im Landkreis zurückzuführen.

### **Tagespflege im Landkreis Dachau**

Im Landkreis Dachau gibt es nur eine Tagespflegeeinrichtung, die Villa Sonnenschein in Dachau. Nähere Angaben zu diesem Angebot liegen leider nicht vor. Die Tagespflege im Pflegeheim Pro Seniore in Ebersbach wurde 2006 auf Grund mangelnder Nachfrage geschlossen. Erfahrungsgemäß ist der wirtschaftliche Aufwand für ein Tagespflegeangebot hoch. Dieser Aufwand ergibt sich aus den hohen Anforderungen an das Angebot, die aus dem Heimgesetz resultieren.

Mit der Reform durch das Pflegequalitätsgesetz wird es zu Änderungen kommen, die möglicherweise die Nachfrage nach Tagespflegeplätzen wieder ansteigen lassen. Geplant ist, dass die Tagespflege aus dem Heimgesetz ausgegliedert wird. Damit entfallen einige Anforderungen, die sich in den Tagessätzen niederschlagen werden.

Auch das Pflege-Weiterentwicklungsgesetz wird hier möglicherweise Änderungen bewirken, weil über der Betrag für pflegeergänzende Leistungen von derzeit jährlich 460 Euro dann auf 1.200 Euro (bzw. 2.400 Euro für Personen mit höherem allgemeinen Betreuungsbedarf) angehoben wird. Damit steht den Pflegebedürftigen mehr Geld zur Verfügung, das auch für die Betreuung in Tagespflegeeinrichtungen zur Verfügung steht.

Vor allem von den ambulanten Diensten wurde in der Erhebung ein hoher Bedarf an Tagespflegeangeboten für gerontopsychiatrisch Erkrankte festgestellt. Dem steht entgegen, das bisher bestehende Angebot wirtschaftlich nicht rentabel zu betreiben waren.

#### **4.7.4 Vollstationäre Pflegeeinrichtungen im Landkreis Dachau**

Neben der Erfassung von Pflegeplätzen, deren Veränderung gegenüber 2001<sup>8</sup> und dem jetzigen und zukünftigen Bedarf an Pflegeplätzen sollen mit dem vorliegenden Plan auch einige Hinweise zur Struktur der stationären Einrichtungen gegeben werden. Parallel dazu werden soziodemographische Daten der Bewohner/innen erfasst, um deren Struktur und ggf. Veränderungen aufzeigen zu können.

---

<sup>8</sup> Stand der letzten Fortschreibung der Pflegebedarfsplanung

Die vorliegenden Informationen basieren auf einer schriftlichen Erhebung der AfA im November/Dezember 2007 bei den vollstationären Einrichtungen der Altenhilfe im Landkreis. Die Einrichtungen wurden schriftlich befragt mit einem Erhebungsbogen zur

- Einrichtung und deren Angebotsstruktur, differenziert nach Angeboten in der Langzeitpflege, Wohnbereich, Gerontopsychiatrie und Kurzzeitpflege,
- Bestandslisten zur derzeitigen Bewohnerschaft mit Angaben zu Alter, Geschlecht, Eintrittsdatum, Pflegestufe und Herkunft der Bewohner/innen sowie
- Angaben zu den Austritten während eines einjährigen Erhebungszeitraums.

Im Landkreis Dachau gibt es zwölf vollstationäre Einrichtungen der Altenhilfe. In der Tabelle 37 im Anhang ist das Platzangebot in den jeweiligen Einrichtungen dargestellt.

Ohne Kurzzeitpflegeplätze<sup>9</sup> stehen im Landkreis Dachau 1.389 Plätze in Heimen der vollstationären Pflege zur Verfügung, davon sind rund 7 Prozent Plätze im Wohnbereich und rund 15 Prozent Plätze in gerontopsychiatrischen Abteilungen.

**Tab. 25 Veränderung der Platzzahlen 2001 und 2007**

	<b>Bestand 2001</b>	<b>Bestand 2007</b>	<b>Veränderung</b>
<b>Langzeitpflege</b>	811	1079	+ 268
<b>Gerontopsychiatrie</b>	219	210	- 9
<b>Wohnbereich</b>	72	100	+ 28
<b>Gesamt</b>	1102	1389	+ 287

Quelle: Fortschreibung Pflegebedarfsplan Landkreis Dachau 2001, Eigene Erhebungen 2007

Seit 2001 kam es zu einer Zunahme um 287 Plätze. Zu diesem Zeitpunkt standen 1.102 Plätze zur Verfügung, darunter 1.030 Plätze für Pflegebedürftige (Langzeitpflege und Gerontopsychiatrie). Der Platzzuwachs kam im wesentlichen durch die Neuschaffung von 163 Plätzen im dem im Frühjahr 2007 neu eröffneten Wohn- und Pflegezentrum Haus Anna-Elisabeth in Karlsfeld und von 72 Plätze im Jahr 2006 durch das Franziskuswerk Schönbrunn zustande.

Zwei Einrichtungen sind aufgrund ihrer besonderen fachlichen Ausrichtung herauszustellen. Das Pflegeheim Wollomoos ist eine geschützt geführte, psychiatrische Pflegeeinrichtung in der auch jüngere, psychisch kranke Bewohner versorgt werden. Auch das Pflegeheim vom Franziskuswerk Schönbrunn hat einen besonderen Status, da es vor allem pflegebedürftige Bewohner versorgt, die von einer geistigen oder mehrfachen Behinderung betroffen sind, die bereits zuvor in einer Einrichtung des Franziskuswerkes lebten. Dieses Haus ist erst seit April 2006 als Pflegeheim geführt. Derzeit sind etwa 10 bis 15 Prozent der Plätze an Senioren vergeben, die nicht zur Hauptzielgruppe des Franziskuswerkes zählen.

<sup>9</sup> Die Situation der Kurzzeitpflege wird gesondert betrachtet.

Zum Erhebungszeitpunkt waren in 11 der 12 Einrichtungen<sup>10</sup> der Langzeitpflege, der Gerontopsychiatrie und im Rüstigenbereich 1.160 von 1.263 Plätzen belegt, 103 Plätze waren zum Erhebungszeitpunkt frei. Die gemeldete Belegung entspricht einer Quote von 92 Prozent.

### **Planungen der Träger vollstationärer Einrichtungen**

Im Herbst 2007 lagen im Landkreis Dachau konkrete Planungen zur Neuschaffung von 238 weiteren Plätzen vor (in Markt Indersdorf und in Odelzhausen), in weiteren Gemeinden wird die Schaffung weiterer Pflegeplätze diskutiert. Die Einrichtung in Markt Indersdorf wurde bereits 2008 mit rd. 160 Plätzen eröffnet.

In den bestehenden Einrichtungen sind lediglich bauliche Veränderungen geplant, die keinen Einfluss auf die Platzzahlen haben werden.

- Seniorenresidenz und Pflegezentrum Münchhausen (Karlsfeld): Bauliche Veränderungen geplant, stehen aber noch nicht fest
- take care gGmbH Pflegezentrum Esterhofen (Vierkirchen): Modernisierung
- Patronum GmbH Pflegezentrum "Steinmühle" (Dachau): Neugestaltung der Halle, Fertigstellung 2008
- Pro Seniore Wohnpark (Ebersbach): Modernisierung der Wintergärten, Fertigstellung 2008
- Caritas-Altenheim St. Josef (Karlsfeld): fortlaufende Modernisierung der Bäder

### **Einschränkungen bei der Aufnahme von Bewohner/innen**

Für Menschen mit bestimmten Krankheitsbildern ist es erschwert, einen Pflegeplatz zu finden. So schließen vier Einrichtungen Bewohner mit einer HIV-Infizierung aus, fünf Einrichtungen sind nicht auf Wachkoma- bzw. Beatmungspatienten eingestellt, zwei Einrichtungen nehmen keine weglaufgefährdeten Personen auf. Im Anhang ist für die einzelnen Heime dargestellt, welche Patienten nicht aufgenommen werden können.

### **Demenzkranke Bewohner/innen in der Langzeitpflege**

Der Anteil der Bewohner/innen in der Langzeitpflege, die in ihrer Orientierung (örtlich, zeitlich und/ oder zu ihrer Person) erheblich beeinträchtigt sind, liegt in den Einrichtungen zwischen fünf und 83 Prozent. Im Durchschnitt sind rund 38 Prozent aller Bewohner/innen der Langzeitpflege (ohne Gerontopsychiatrie) an einer erheblichen dementiellen Beeinträchtigung erkrankt. Wenngleich dieser Wert auf der Basis einer Schätzung der Heimleiter/innen beruht und nicht medizinisch diagnostiziert wurde, bietet er doch einen Anhaltspunkt. Ein ähnliches Ergebnis wurde auch in anderen Landkreisen ermittelt. Hinzu kommen rund vier Prozent der Bewohner/innen, die nach Einschätzung der Heimleitung unter einer starken Depression leiden.

---

<sup>10</sup> Eine Einrichtung machte keine Angabe.

### Strukturmerkmale der Bewohner/innen in stationären Einrichtungen der Altenhilfe

Die stationären Einrichtungen wurden gebeten, Angaben über Geschlecht, Alter, Eintrittsdatum, Pflegestufe, Betreuungsart und Herkunft der Bewohner/innen zu machen. Außerdem wurden Informationen über die Personen erhoben, die im Laufe eines Jahres aus dem Heim ausgetreten sind, um die Fluktuation berechnen zu können.

Bei der Darstellung konnte das Haus St. Joseph nicht berücksichtigt werden, da von dort keine Angaben zu den Bewohnern vorliegen.

Insgesamt wurden somit Angaben zu 1.141 Bewohner/innen mit einbezogen, so dass über 19 Bewohner/innen der berücksichtigten Häuser keine Angaben vorliegen. Von den 1.141 Personen leben 776 im Pflegebereich, 61 im Rüstigenbereich und 164 in (geronto) - psychiatrischen Abteilungen. Für 140 Bewohner der Curanum Seniorenresidenz und Pflegezentrum Münchhausen) fehlen die Angaben, um welche Betreuung es sich handelt.

### Altersstruktur, Geschlecht und Herkunft der Bewohnerschaft

Das durchschnittliche Alter der Bewohner/innen betrug bei Eintritt in die Einrichtung 76 Jahre. Zum Erhebungszeitpunkt betrug das Alter der Bewohnerinnen und Bewohner durchschnittlich 78,8 Jahre. Dabei ist zu berücksichtigen, dass es unter den Bewohner/innen des Pflegeheimes Wollomoos eine größere Gruppe gibt, die jünger als 65 Jahre sind (62 Prozent der Bewohner/innen dieses Heimes). Außerdem haben auch beim Haus Franziskuswerk Schönbrunn knapp die Hälfte der Bewohner das 65-igste Lebensjahr noch nicht vollendet. Lässt man die Häuser Franziskuswerk Haus St. Korbinian und das Pflegeheim Wollomoos unberücksichtigt, erhöht sich das Durchschnittsalter auf 82,2 Jahre. Die Verteilung in Altersgruppen ist bei der derzeitigen Bewohnerschaft wie folgt:

**Tab. 26: Altersstruktur der Bewohnerschaft**

Alter	Alle Einrichtungen		Ohne Franziskuswerk, Haus St. Korbinian Pflegeheim Wollomoos	
	Absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
<b>unter 30</b>	4	0,4		
<b>30 bis unter 60</b>	120	10,5	33	3,5
<b>60 bis unter 65</b>	52	4,6	33	3,5
<b>65 bis unter 70</b>	63	5,5	42	4,4
<b>70 bis unter 75</b>	74	6,5	58	6,1
<b>75 bis unter 80</b>	121	10,6	105	11,1
<b>80 bis unter 85</b>	241	21,1	224	23,7
<b>85 bis unter 90</b>	287	25,2	279	29,5
<b>90 bis unter 95</b>	110	9,6	105	11,1
<b>95 und älter</b>	69	6,0	67	7,1
<b>Gesamt</b>	1141	100,0	945	100,0

Quelle: AfA, eigene Erhebung 2007

Erwartungsgemäß stellen Frauen in stationären Einrichtungen den größeren Anteil der Bewohner/innen. Nur etwa ein Drittel (34,8 Prozent) der Bewohner ist männlich.

### **Herkunft der Heimbewohner/innen stationärer Einrichtungen der Altenhilfe**

**Tab. 27 Herkunft der Heimbewohner/innen**

	<b>Häufigkeit</b>	<b>in Prozent</b>
<b>Landkreis Dachau</b>	599	52,5
<b>Angrenzende Landkreise</b>	215	18,8
<b>Stadt München</b>	230	20,2
<b>Weiter weg</b>	97	8,5
<b>Gesamt</b>	1141	100,0

Quelle: AfA, eigene Erhebung 2007

Verglichen mit dem Jahr 2001 sind ca. 200 Landkreisbürger mehr in den Pflegeheimen untergebracht. Insgesamt ist die Gesamtbevölkerung (und somit die Zahl der Pflegebedürftigen) in diesem Zeitraum um rund 5.000 Personen gestiegen. Prozentual betrachtet, hat sich am Anteil der Landkreisbevölkerung in den Heimen nur wenig geändert: Auch im Jahr 2001 stammte rund jeder zweite Bewohner aus dem Landkreis.

Dass nur gut die Hälfte der Heimbewohner/innen aus dem Landkreis Dachau stammt, entspricht in etwa dem Wert von 2001 (53,7 Prozent). Von den Bewohner/innen, die nicht aus dem Landkreis stammen, zogen rund 19 Prozent aus den angrenzenden Landkreisen, etwa 20 Prozent aus der Stadt München und der Rest aus einer weiteren Entfernung in den Landkreis in eine stationäre Einrichtung. Damit hat der Anteil der Bewohner/innen aus den Nachbarlandkreisen gegenüber 2001 um rund sechs Prozent zugenommen (2001: 12,1 Prozent) und der Anteil der Bewohner aus der Stadt Münchner um etwa vier Prozent abgenommen.

Auch bei der Herkunft der Bewohnerschaft spielt eine Rolle, dass die beiden Einrichtungen Franziskuswerk Haus St. Korbinian und das Pflegeheim Wollomoos ihren Schwerpunkt auf Zielgruppen der psychisch Kranken bzw. geistig und mehrfachbehinderten Bewohner legen. Ihre Bewohner wohnten vor dem Einzug überwiegend außerhalb des Landkreises Dachau.

### Pflegestufe der Bewohner/innen

Hier wurde nach der Einstufung in Pflegestufen durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen gefragt.

**Tab. 28 Pflegestufen der Bewohner/innen**

Pflegestufe	absolut	Prozent
Keine	66	5,8
0	48	4,2
1	377	33,0
2	432	37,9
3	218	19,1
<b>Gesamt</b>	1141	100,0

Quelle: AfA, eigene Erhebung 2007

### Nachfrage, Verweildauer und Fluktuation

Die Zahl der Anfragen nach einem Pflegeplatz schwankt in den einzelnen Heimen pro Woche zwischen einem und zehn Anfragen, monatlich werden zwischen zwei und 50 Anfragen registriert, wobei am häufigsten um die 20 Anfragen angegeben wurden.

Insgesamt wurden in allen Pflegeheimen in einer Woche rund **46 Anfragen** nach einem Pflegeplatz registriert, wobei hier Mehrfachnennungen enthalten sind.<sup>11</sup>

Im Zeitraum vom 1. November 2006 bis 3. Oktober 2007 sind in den elf Einrichtungen, die hier Berücksichtigung fanden, 734 Bewohner/innen verstorben oder haben aus einem anderen Grund das Heim verlassen. Die durchschnittliche Verweildauer dieser Bewohnerinnen und Bewohner lag bei rund 14 Monaten. Dabei ist zu berücksichtigen, dass darunter auch viele Kurzzeitpflegegäste waren.

---

<sup>11</sup> In einer von der AfA durchgeführten Befragung von Anwärtern im Landkreis Fürstentum Dachau zeigte sich, dass rund jeder Zweite sich in mehreren Heimen angemeldet hat.

**Tab. 29 Verweildauer der Bewohner/innen, die im Zeitraum von 1.11.2006 bis 13.10.2007 aus dem Heim ausgetreten oder verstorben sind**

Verweildauer	Anzahl	Prozent aller Austritte
bis unter 6 Monate	472	64,9
6 Monate bis unter 1 Jahr	56	7,6
1 Jahr bis unter 2 Jahre	71	9,8
2 Jahre bis unter 3 Jahre	31	4,3
3 Jahre bis unter 4 Jahre	27	3,7
4 Jahre und länger	70	9,7
<b>Gesamt</b>	<b>727</b>	<b>100,0</b>

Quelle: AfA, eigene Erhebung 2007, k.A.: 7

Fast zwei Drittel der Aufenthalte dauerte weniger als sechs Monate. Dies ist vor allem auf die hohe Zahl von Kurzzeitpflegegästen in einigen Einrichtungen zurück zu führen.

#### 4.7.5 Beurteilung der Situation und Maßnahmeempfehlungen

Nach Einschätzung der **örtlichen Experten** ist die ambulante und die vollstationäre pflegerische Versorgung im Landkreis weitgehend ausreichend. In Bezug auf Kurzzeitpflegeangebote wird festgestellt, dass es dieses Angebot zumindest nicht in allen Gemeinden gibt. Das Tagespflegeangebot wird von vielen Experten als nicht ausreichend beurteilt.

**Tab. 30 Einschätzung der Angebote für Senioren**

die Angebote reichen aus...	eher ja	nicht in allen Gemeinden	eher nicht	keine Einschätzung
<b>Ambulante Pflegeleistungen</b>	53	4	1	18
<b>Stationäre Pflege</b>	39	8	4	23
<b>Kurzzeitpflegeangebote</b>	21	15	7	29
<b>Tagespflegeangebote</b>	19	17	17	24
<b>Betreutes Wohnen zu Hause</b>	9	14	14	33

Quelle: Eigene Erhebung, AfA 2008

### Vergleiche aus der Pflegestatistik

Der Vergleich mit Nachbarlandkreisen und auch mit allen bayerischen Landkreisen zeigt, dass der Landkreis Dachau bezogen auf die Altersbevölkerung ein überdurchschnittlich großes Angebot an stationären Pflegeplätzen hat. Die Zahl der Plätze in der vollstationären Pflege ist mittlerweile (2007) auf 56 je 1000 Einwohner ab 65 Jahre angestiegen\*\*.

**Tab. 31 Plätze der vollstationären Pflege im LK Dachau und in Vergleichslandkreisen<sup>12</sup>**

	Plätze der vollstationären Pflege je 1000 Einwohner ab 65 Jahren, Stand 2005
Landkreis Dachau	50
Landkreis Fürstentumbruck	36
Landkreis München	53
Landkreis Freising	39
Landkreise Bayern	48

\* Pflegestatistik 2005, \*\* AfA: Eigene Berechnung

Ein weiterer Vergleich zeigt, dass ein überdurchschnittlicher Anteil der Pflegegeldempfänger im Landkreis Dachau in stationären Einrichtungen gepflegt wird. Während der Anteil derjenigen, die durch einen ambulanten Dienst gepflegt werden, dem Anteil in den bayerischen Landkreisen entspricht, beziehen rund fünf Prozent weniger Pflegebedürftige Pflegegeld (werden also von Angehörigen zu Hause gepflegt) als im Durchschnitt. Die stationäre Pflege hat somit gegenüber der Pflege durch Angehörige eine größere Bedeutung als in anderen Landkreisen.

**Tab. 32 Pflegegeldempfänger im LK Dachau und in den Landkreisen Bayerns nach Art der Pflege**

	LK Dachau		Landkreise in Bayern	
	Absolut	Prozent	Absolut	Prozent
Ambulante Pflege	532	19,5	42.748	19,8
Stationäre Pflege	1.026	37,5	69.312	32,1
Pflegegeld	1.175	43,0	10.4112	48,1
Gesamt	2.733	100,0	216.172	100,0

Quelle: Pflegestatistik 2005

<sup>12</sup> Pflegeeinrichtungen – ambulante sowie stationäre – und Pflegegeldempfänger in Bayern, Stand 15. bzw. 31. Dezember 2005, in Statistische Berichte des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung, Ausgegeben im Dezember 2006, München 2006



### Bedarfsentwicklung im stationären Bereich

In der Bestandserhebung wurde unterschieden zwischen Plätzen in der Langzeitpflege, gerontopsychiatrischen Plätzen, Kurzzeitpflegeplätzen und Plätzen im Rüstigenbereich. Bei der Einschätzung des Bedarfs an stationären Pflegeplätzen werden hier nur die Plätze in der Langzeitpflege und gerontopsychiatrische Plätze berücksichtigt, dies sind **1.289 Plätze**.

Die Nachfrage nach Pflegeplätzen hängt von verschiedenen Faktoren ab, die aber nur zum Teil quantifizierbar sind:

- Verbesserung der Versorgungsangebote im ambulanten Bereich
- Familiäre / nachbarschaftliche Netzwerke
- Demografische Entwicklung der Älteren
- Image von pflegerischen Angeboten
- Informationswissen über Versorgungsmöglichkeiten

Relativ gut lässt sich die derzeitige Altersstruktur der Bewohner/innen ermitteln und ins Verhältnis mit der Altersbevölkerung im Landkreis setzen. Daraus lassen sich altersspezifische Inanspruchnahmequoten ermitteln.<sup>13</sup>

**Tab. 33 Altersspezifische Inanspruchnahmequoten vollstationärer Pflege**

Alter	Altersverteilung in den Pflegeheimen	Bevölkerung LK Dachau 2007	Inanspruchnahmequoten
unter 65	191	113.398	0,17
65 bis unter 70	68	7.954	0,85
70 bis unter 75	76	5.701	1,33
75 bis unter 80	124	4.020	3,08
80 bis unter 85	243	3.001	8,10
85 und älter	475	2.198	21,61
<b>Summe</b>	1176	136.272	

Quelle: Eigene Erhebung, AfA 2008

Die Inanspruchnahmequoten verdeutlichen zunächst, dass mit zunehmendem Alter der Anteil derjenigen Personen, die in einer stationären Einrichtung untergebracht sind, ansteigt. Hält man diese Inanspruchnahmequoten konstant und bezieht diese auf die zu erwartende Bevölkerung, so zeigt sich, wie sich die Nachfrage nach stationären Pflegeplätzen in den kommenden Jahren entwickeln würde.

<sup>13</sup> Da die Altersverteilung aus einem Pflegeheim nicht vorliegt, wurde die Altersverteilung der anderen Heime für diese Einrichtung hochgerechnet.

**Tab. 34 Entwicklung der Bedarfswahlen bei stabilen Inanspruchnahmequoten**

	Bedarfsentwicklung				
	2008	2010	2012	2014	2016
<b>Alter</b>					
<b>unter 65</b>	190	191	193	194	194
<b>65 bis unter 70</b>	65	58	57	58	61
<b>70 bis unter 75</b>	83	94	97	91	81
<b>75 bis unter 80</b>	125	135	153	179	193
<b>80 bis unter 85</b>	244	252	255	264	299
<b>85 und älter</b>	499	539	571	601	621
<b>Gesamt</b>	1.207	1.270	1.325	1.386	1.449

Quelle: Eigene Erhebung, AfA 2008

2008 stehen 1289 Plätze zur Verfügung. Durch Neubau kommen mindestens 238 Plätze hinzu (davon wurden 2008 rd. 160 Plätze in Markt Indersdorf bereits geschaffen) insgesamt stehen 1527 Plätze bis ca. 2010 zur Verfügung. Bis zum Jahr 2016 ist die Zahl der Pflegeplätze unter diesen Rahmenbedingungen somit ausreichend.

Dies entspricht auch den Beobachtungen der stationären Einrichtungen im Landkreis wie auch der Fachstelle im Landratsamt. Hier wird ein ausreichendes Angebot an stationärer Pflege im Landkreis beobachtet, die Tatsache, dass rund 100 Plätze frei stehen, bestätigt dies.

### **Somit sehen wir derzeit keinen Bedarf an neuen Pflegeeinrichtungen im Landkreis Dachau.**

Derzeit gibt es eine Reihe von Orten im Landkreis Dachau, die kein örtliches Pflegeheim haben, so dass Pflegebedürftigen in eines der nächstgelegenen Pflegeheime umziehen müssen. Dies ist weder für den Betroffenen, noch für die Angehörigen immer eine zufriedenstellende Situation.

Kleinteilige ortsbezogene Versorgungsstrukturen können über ambulant betreute Wohngemeinschaften (siehe Kapitel 4.2.5) geschaffen werden, die insbesondere für Menschen mit Demenzerkrankung ein gutes Versorgungsangebot darstellen.

Das Fehlen von gerontopsychiatrischen Versorgungsangeboten wurde v.a. auch von Seiten der ambulanten Dienste festgestellt:

Um einen Verbleib von Pflegebedürftigen zu Hause zu unterstützen, und Angehörige zu entlasten, ist es, trotz Schwierigkeiten vorhandener Angebote im Landkreis, anzustreben, ein funktionierendes **Tagespflegeangebot** im Landkreis aufzubauen. Da Tagespflegegäste teilweise nicht jeden Tag eine Tagespflegeeinrichtung besuchen, sondern „nur“ ein bis mehrmals pro Woche, ist davon auszugehen, dass ca. 25 Prozent mehr Gäste als Plätze notwendig sind, um eine gute Auslastung zu gewährleisten.

Bereits im Kapitel 4.7.3 wurde auf die gesetzlichen Änderungen hingewiesen, die eine verstärkte Nachfrage erwarten lässt. Bisherige Bedarfszahlen, wie sie z.B. von Kuratorium Deutsche Altershilfe ermittelt wurden halten wir nicht (mehr) für stabil.<sup>14</sup>

Wir empfehlen, den Aufbau von Tagespflegeplätzen weiterhin zu unterstützen, können im Moment jedoch nicht absehen, wie sich die Nachfrage nach der Reform des Heimgesetzes entwickeln wird. Konzeptionell sehen wir sowohl gute Möglichkeiten der Integration von Tagespflegegästen in stationäre Einrichtungen als auch für den Ausbau von eigenständigen Tagespflegeangeboten. Auch niedrighschwellige Angebote zur Versorgung von Demenzerkrankten sollten verstärkt aufgebaut werden.

Durch die Schaffung von 13 festen **Kurzzeitpflegeplätzen** im Landkreis und die gute Aufnahmemöglichkeit von Kurzzeitpflegegästen in den anderen Pflegeheimen, hat sich das Angebot der Kurzzeitpflege im Landkreis in den letzten Jahren verbessert. V.a. die Tatsache, dass jedoch die meisten Heime Kurzzeitpflege nur eingestreut und bei Leerstand von Langzeitpflegeplätzen anbieten, machen das über die bestehenden 13 festen Plätze hinaus bestehende Angebot jedoch wenig verlässlich. Für Notfälle, die kurzfristig einen Kurzzeitpflegeplatz benötigen (z.B. bei Erkrankung einer Pflegeperson oder Entlassung eines Krankenhauses) wurde der Wunsch genannt, 2 bis 3 feste Notfallplätze im Landkreis anbieten zu können.

Auch bei einem guten bestehenden Angebot stellt der Zugang zu den Kurzzeitpflegeplätzen häufig eine Schwierigkeit für die Angehörigen dar. Es gibt Hinweise aus dem Begleitgremium, dass sich Angehörige schwer tun, in der oftmals gebotenen Eile, einen Kurzzeitpflegeplatz im Landkreis zu finden. Häufig ist dies mit einer aufwändigen Suche in mehreren Heimen verbunden, zumal nicht bekannt ist, welche Heime eingestreute Kurzzeitpflege anbieten. Hier wäre eine **zentrale Vermittlungsstelle** wünschenswert, die einen aktuellen Überblick über das bestehende Angebot hat.

Dies trifft auch auf den vollstationären Bereich zu. Es gibt zwar eine Pflegebörse für den Landkreis im Internet (mit Verlinkung auf der Homepage des Landratsamtes), diese enthält aber lediglich Informationen zu den Einrichtungen und keine aktuellen Angaben zu freien Plätzen etc.

Das **Betreute Wohnen zu Hause** befindet sich im Landkreis gerade erst im Aufbau. Zwei Anbieter planen den systematischen Aufbau von Angeboten in der Stadt Dachau und in Karlsfeld. Eine spätere Ausweitung auf andere Landkreisgemeinden ist wünschenswert, da v.a. das Betreute Wohnen zu Hause das „zu Hause leben bleiben“ unterstützt, und ein Angebot für diejenigen schafft, die noch nicht pflegebedürftig sind und somit noch nicht durch

---

<sup>14</sup> Dem stehen rechnerische Bedarfszahlen des KDA gegenüber, die derzeit (noch) davon ausgehen, dass für 5 pro 1000 der über 75jährigen und älteren ein Tagespflegeplatz zur Verfügung stehen sollte.

das System der Pflegeversicherung versorgt sind. Auch die Versorgung von psychisch erkrankten Menschen ist durch das Betreute Wohnen zu Hause häufig gut möglich, so dass es mehreren Wünschen gut entspricht, die im Workshop zum Seniorenpolitischen Konzept erarbeitet wurden. Ein kostendeckender Betrieb des Angebotes durch die Erlöse aus Betreuungsverträgen wird jedoch als schwierig dargestellt, so dass eine zusätzliche Finanzierung notwendig ist. Vorbildhaft geschieht dies durch die Gemeinde Karlsfeld.

<b>Empfehlungen / Maßnahmen Pflege und Betreuung</b>	<b>Zuständigkeit</b>
Keine Schaffung von neuen vollstationären Pflegeplätzen bis zum Jahr 2016	
Schaffung von ambulant betreuten Wohngruppen für demenzkranke Bewohner/innen in Gemeinden, in denen es bisher kein gerontopsychiatrisches Angebot gibt	Träger von sozialen Einrichtungen / Vereine
Sicherstellung eines Tagespflegeangebotes und entlastende Betreuungsangebote wie Pflegepatenschaften im Landkreis	Träger von sozialen Einrichtungen
Vermittlung von pflegenden Angehörigen an die Beratungsstelle für pflegende Angehörige	Ambulante Dienste / Träger von sozialen Einrichtungen
Schaffung einer tagesaktuellen Pflegeplatzvermittlungsbörse für vollstationäre Plätze und Kurzzeitpflegeplätze	Landkreis / Stationäre Einrichtungen
Förderung des Aufbaus des Betreutes Wohnen zu Hause in weiteren Landkreisgemeinden	Gemeinden / Träger von sozialen Einrichtungen / LK

## 4.8 Unterstützung pflegender Angehöriger

### 4.8.1 Angebote für pflegende Angehörige

Die Unterstützung pflegender Angehöriger hat das Ziel, Pflege- und Betreuungssituationen zu stabilisieren. Dazu ist es notwendig, Angehörige zu entlasten. Dies kann in ganz unterschiedlicher Art und Weise erfolgen:

**Finanziell:** Das Pflegegeld stellt eine grundlegende finanzielle Unterstützung pflegender Angehöriger dar. Daneben können Pflegezeiten auf die Rentenversicherung anrechnet werden. Die Möglichkeiten der Anrechnung wird durch die Pflegereform 2008 noch einmal verbessert. Zum Juli 2008 wurde (ähnlich der Elternzeit in der Kindererziehung) der Anspruch auf Pflegezeit eingeführt. Für die Dauer von bis zu sechs Monate kann sich der Pflegenden von der Arbeit freistellen lassen. Er bezieht in dieser Zeit zwar kein Gehalt, ist aber sozialversichert, die Beitragszahlung zur Rentenversicherung wird von der Pflegekasse übernommen.

**Fachlich:** Pflegenden Angehörige benötigen fachliche Unterstützung, z.B. bei Fragen zur Pflegeversicherung. Sie brauchen Informationen über die Entlastungsangebote im Landkreis. Sie benötigen Hilfestellung pflegerischen Fragen. Im Landkreis werden hierzu entsprechende Kurse bei der VHS Bergkirchen und dem Dachauer Forum durchgeführt.

**Beratung und Unterstützung** erhalten die pflegenden Angehörigen über die gerontopsychiatrische Fachberatung und die Beratungsstelle für pflegende Angehörige der Caritas Dachau. Auch die Angebote des Betreuten Wohnens zu Hause sind hier als Angebote im Landkreis Dachau zu nennen

**Psychisch:** Vor allem wenn Personen mit einer Demenzerkrankung von Angehörigen betreut werden, kann der gegenseitige Austausch Gleichgesinnter hilfreich sein. Im Landkreis Dachau gibt es hierzu den Runden Tisch für pflegende Angehörige der VHS Dachau. Auch die Beratungsstelle für pflegende Angehörige der Caritas bietet eine Gruppe für Angehörige an, die jedoch nur wenig in Anspruch genommen wird.

**Zeitlich:** Insbesondere für pflegende Angehörige, die sich zeitlich sehr intensiv kümmern, oder aber aufgrund eigener „Zeitknappheit“ zusätzliche Unterstützung benötigen, ist eine Unterstützung durch Dritte notwendig. Im Landkreis Dachau stehen hier Kurzzeit- und Tagespflegeangebote zur Verfügung (siehe Kapitel 4.7.3). Hinzu kommen **Gruppenangebote** für Demenzkranke, wie das Demenzcafé des Pflegedienstes AML in Markt Indersdorf das wöchentlich stattfindet. Als **entlastendes Angebot** der Angehörigen ist die ambulante Betreuungsgruppe für Demenzkranke zu nennen, die wöchentlich in Mitterndorf angeboten wird. Dieses Angebot wird durch das Landratsamt durchgeführt und finanziell gefördert.

Viel Entlastung erhalten pflegende Angehörige auch durch die ambulanten Pflegeeinrichtungen im Landkreis (siehe Kapitel 4.7).

#### **4.8.2 Beurteilung der Situation und Maßnahmeempfehlungen**

Im Landkreis Dachau gibt es unterschiedlichste Unterstützungsangebote für pflegende Angehörige. Verbesserungen sehen wir in zwei Bereichen:

Pflegende Angehörige sind als „Zielgruppe“ noch nicht „sichtbar“. Deshalb ist es hilfreich, speziell für diese Personen eine eigene Broschüre zu entwickeln. Neben der Informationsvermittlung dient die Broschüre auch dazu, dass pflegende Angehörige erkennen, dass sie mit ihrer Belastung nicht alleine sind, sondern sich auch Andere in ähnlicher Situation befinden. Diese Erkenntnis kann dazu beitragen, dass die Unterstützungen verstärkt angenommen werden.

Die Angebote werden unserer Einschätzung nach noch nicht so intensiv genutzt, wie dies aufgrund der Zahl der Angehörigen zu erwarten wäre. Bei insgesamt rund 1.700 Pflegebedürftigen, die Leistungen der Pflegeversicherung im ambulanten Bereich in Anspruch nehmen, ist davon auszugehen, dass ein Großteil Angehörige hat, die in die Pflege- und Betreuungssituation involviert sind.

<b>Empfehlungen / Maßnahmen Pflege und Betreuung</b>	<b>Zuständigkeit</b>
Kampagne für pflegende Angehörige entwickeln	Landkreis
Mehr Öffentlichkeitsarbeit für die bestehenden Angebote	Einrichtungen

## 4.9 Angebote für besondere Zielgruppen

### 4.9.1 Angebote für gerontopsychiatrisch Erkrankte

Die Zahl der älteren Menschen mit einer gerontopsychiatrischen Erkrankung wird aufgrund der demografischen Entwicklung künftig zunehmen. Schwerpunktmäßig stehen in den letzten Jahren dabei Menschen mit einer Demenz im Blickpunkt. Wenngleich dies quantitativ eine große Gruppe ist, gibt es eine Reihe weiterer Krankheitsbilder, vor allem Menschen mit Depressionen oder Suchterkrankungen, die der besonderen Aufmerksamkeit bedürfen. Als weitere Zielgruppen sind verwahrloste Menschen im Landkreis oder Ältere mit Migrationshintergrund im Workshop genannt worden.

#### Zahl der derzeitigen und künftigen Demenzkranken im Landkreis Dachau

Im Landkreis Dachau leben derzeit knapp 1.500 Menschen mit einer mittleren bis schweren Demenz. Tabelle 39 im Anhang zeigt die geschätzte Zahl der Menschen mit Demenzerkrankung nach Altersgruppen. Die folgende Tabelle verdeutlicht auch, wie mit zunehmendem Alter die Wahrscheinlichkeit ansteigt, an einer Demenz zu erkranken. Aufgrund der demografischen Entwicklung wird die Zahl der Demenzkranken in den nächsten 12 Jahren um rund 500 Personen zunehmen.

**Tab. 35 Künftige Entwicklung der Zahl der Demenzkranken im Landkreis Dachau**

Prognosejahr	2010	2012	2014	2016	2018	2020
<b>Gesamt</b>	1629	1725	1821	1916	2003	2118

#### Überblick über die derzeitige Versorgungssituation

Die **klinische Versorgung** wird über das Isar-Amper-Klinikum in Haar abgedeckt.

Im Landkreis gibt es insgesamt drei niedergelassene **Fachärzte** (Psychiatrie), die jedoch nicht auf den Bereich der Gerontopsychiatrie spezialisiert sind. Nach Aussage der gerontopsychiatrischen Beratungsstelle sind diese Praxen deutlich überlastet, so dass es häufig zu mehrwöchigen Wartezeiten kommt. Da sich die Praxen in den größeren Orten finden, ist die Versorgung der Älteren in den ländlicheren Bereichen problematisch. In Folge werden manche Patienten von ihren Hausärzten behandelt, die jedoch nicht immer die ausreichenden geriatrischen bzw. gerontopsychiatrischen Kenntnisse haben.

Die fachärztliche Versorgung im Landkreis ist nach Aussage der gerontopsychiatrischen Beratungsstelle mangelhaft und absolut nicht ausreichend.

**Unterstützung für pflegende Angehörige** sind bereits im Kapitel 4.8 dargestellt. Als Betreuungsangebote für Betroffene selbst sind zu nennen:

**Ambulante Dienste** versorgen ebenfalls Demenzkranke im häuslichen Bereich, dies sind laut der Bestandserhebung etwa 325 Patienten (Angaben von 10 Diensten). **In stationären Einrichtungen** werden neben den rund 200 Personen in den gerontopsychiatrischen Abteilungen schätzungsweise weitere 370 demenzkranke Personen versorgt, die in der Langzeitpflege untergebracht sind. Diese Schätzung beruht auf Angaben der Heimleiter, die im Rahmen der Bestandserhebung durchgeführt wurde.

Von der **Gerontopsychiatrischen Fachberatung** werden sowohl Betroffene wie Angehörige beraten. Ehrenamtliche Mitarbeiter/innen übernehmen Besuchsdienste, daneben gibt es tagesstrukturierende Angebote.

Insgesamt werden somit im Landkreis Dachau einer vorsichtigen Schätzung nach 60 Prozent aller Demenzkranken institutionell versorgt und betreut. 40 Prozent hingegen haben keine institutionelle Versorgung und sind somit in der Regel ausschließlich auf die Unterstützung pflegender Angehöriger bzw. anderer Netze angewiesen.

Neben der Demenz als der wichtigsten gerontopsychiatrischen Erkrankung ist als zweite dominante Krankheitsgruppe die Altersdepression zu nennen, wobei hier die Prävalenzraten stark schwanken. Man kann jedoch in etwa davon ausgehen, dass rund 20 Prozent der über 65jährigen an einer Altersdepression leiden.<sup>15</sup> Dies würde bedeuten, dass im Landkreis Dachau insgesamt rund 4.500 Personen unter depressiven Störungen leiden.

Im Workshop wurde hierzu intensiv diskutiert. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren sich einig, dass präventive Angebote für Menschen, die von Depression bedroht sind, noch verstärkt ausgebaut werden sollen. Dies sind Menschen, die beispielsweise vereinsamt sind, aber auch Personen, die sich in einer persönlichen Krise befinden, weil z.B. der Partner verstorben ist.

#### **4.9.2 Angebote für ältere Menschen mit Behinderung**

Zwei Einrichtungen sind aufgrund ihrer besonderen fachlichen Ausrichtung herauszustellen. Das Pflegeheim Wollomoos ist eine beschützt geführte, psychiatrische Pflegeeinrichtung in dem auch jüngere, psychisch erkrankte Bewohner versorgt werden. Auch das Pflegeheim vom Franziskuswerk Schönbrunn hat einen besonderen Status, da es vor allem pflegebedürftige Bewohner versorgt, die von einer geistigen oder mehrfachen Behinderung betroffen sind, die bereits zuvor in einer Einrichtung des Franziskuswerkes lebten. Für Menschen mit körperlichen Behinderungen gibt es jedoch keine speziellen Wohnangebote für das Alter, sie sind auf die allgemeinen Pflegeheime angewiesen.

---

<sup>15</sup> Bickel, Horst (1997): Epidemiologie psychischer Erkrankungen im Alter, in : Förstl, Hans (Hrsg.), Lehrbuch der Gerontopsychiatrie, Bd. 63, Stuttgart S. 10



### **4.9.3 Angebote für ältere Migrant/innen**

Im Landkreis gibt es von Seiten der lokalen Experten nur wenige Kenntnisse und Hinweise im Hinblick darauf, wie Menschen mit einem Migrationshintergrund im Alter leben, wie diese bei Hilfebedürftigkeit versorgt werden und welche Probleme sie evtl. haben. Auffällig war, dass sie in den meisten Einrichtungen der Altenhilfe, die im Rahmen der Bestandserhebung für diesen Bericht befragt wurden, kaum in Erscheinung treten.

Zu vermuten ist, und dies bestätigen Aussagen von Mitarbeiter/innen aus dem Landratsamt, dass viele Ältere mit einem Migrationshintergrund und auch deren Angehörige nur rudimentäre Kenntnisse über die bestehenden Hilfeangebote und -systeme haben. Pflege und Versorgung erfolgt derzeit meist in den Familien, doch auch hier haben wir es zukünftig mit sich ändernden Familienstrukturen zu tun, und Überforderung gibt es auch in Migrantenfamilien.

### **4.9.4 Beurteilung der Situation und Maßnahmeempfehlungen**

Pflegende Angehörige sind zunächst das „wichtigste Betreuungsangebot“ auf das die Demenzkranken im Bedarfsfall zurückgreifen können. Aber die Betreuungssituation kann instabil werden, weil die Pflege eines Demenzkranken besonders belastend ist und zwar körperlich, psychisch, emotional und sozial. Trotz aller Belastung ist die Annahme externer Hilfen mit hohen Barrieren verbunden, und pflegende Angehörige sind auch im Umgang mit ihren Demenzkranken häufig nicht geschult. Dies bestätigt sich auch dadurch, dass schätzungsweise 40 Prozent der Demenzkranken (und damit auch die Angehörigen) keine professionelle Unterstützung in der Betreuung oder Pflege erfahren.

Die bestehenden Angebote im Landkreis, wie die Betreuungsgruppe, die Angehörigenberatung, die gerontopsychiatrische Beratung sind sinnvolle und gute Ansatzpunkte, erreichen im Moment aber nicht die „Masse“ der pflegenden Angehörigen von Demenzkranken. Ebenso gibt es Hinweise, dass die Versorgung über ambulante Pflegedienste nicht ausreicht. So bekundet doch eine Reihe von ambulanten Diensten das Fehlen von einem Tagespflegeangebot für Demenzkranke.

Aus unserer Sicht gilt es künftig, nicht nur vorhandene Angebote aufrechtzuerhalten bzw. auszubauen, sondern insbesondere den pflegenden Angehörigen den Zugang zu diesen Einrichtungen zu erleichtern. Dies gelingt nicht nur durch die Bereitstellung entsprechender Angebote, sondern muss über eine intensive Aufklärungs- und Informationstätigkeit von den pflegenden Angehörigen angenommen werden, denn die Betreuung von Demenzkranken im häuslichen Umfeld hängt nicht nur von der Zahl der geschulten Helfer ab, sondern auch von dem Überzeugen von Angehörigen und Betroffenen, dass dies einen sinnvolle Entlastung ist. Für Betreuungsgruppen bzw. Helferkreise gibt es Fördermöglichkeiten im Rahmen der Pflegeversicherung. Diese Möglichkeiten sollten genutzt werden.

Um Bevölkerungsgruppen bzw. Einzelne zu erreichen, die bisher keinen Anschluss an bestehende Angebote und Hilfen finden, wäre es wünschenswert, ein zugehendes Angebot

zu installieren, etwa durch einen Sozialarbeiter, der ähnlich einem Streetworker in der Jugendarbeit, systematisch in den Gemeinden zum einen gezielt auf Gruppen zugeht, die bisher bestehende Angebot kaum nutzen (z.B. Migranten) und auch Zugang zu Einzelpersonen sucht, die stark zurückgezogen leben, und Hilfeangebote nicht kennen oder nicht annehmen. Mögliche Ansprechpartner wären z.B. Wohnungsbaugesellschaften.

Neben aktiven Angeboten für Menschen mit gerontopsychiatrischen Erkrankungen und der Versorgung durch Angehörige spielt die Öffentlichkeit eine wichtige Rolle, wenn es darauf ankommt, sich abzeichnende Probleme zu erkennen, betroffene Menschen und die Angehörigen zu unterstützen. Voraussetzung dafür sind Kenntnisse über die Erkrankungen und ein Tabuabbau im Umgang damit.

Die fachärztliche Versorgung von Menschen mit einer gerontopsychiatrischen Erkrankung ist nicht ausreichend, und erreicht nicht alle Bürger/innen in allen Gemeinden. Dieses Angebot sollte ausgebaut werden.

Das Thema der Versorgung von Älteren mit einem Migrationshintergrund sollte zukünftig im Blick behalten werden. Informationen sind zu sammeln und Angebote sollten auf ihre Zugänglichkeit für Menschen mit Migrationshintergrund überprüft werden. Auch kann ein zugehendes Angebot, z.B. durch einen Sozialarbeiter Wege eröffnen, diese Gruppen besser zu erreichen.

<b>Empfehlungen / Maßnahmen</b>	<b>Zuständigkeit</b>
Intensive Aufklärungs- und Informationstätigkeit für Angehörige von Demenzkranken und anderen gerontopsychiatrisch Erkrankten	Landkreis / Träger von sozialen Einrichtungen / Ambulante Dienste
Sicherstellung eines gerontopsychiatrischen Tagespflege- und Betreuungsangebotes im Landkreis	Träger von sozialen Einrichtungen
Aufrechterhalten und Ausbau der bestehenden Entlastungsangebote wie Betreuungsgruppen und Demenzcafé	Träger von sozialen Einrichtungen
Ausbau der Facharztstellen für Gerontopsychiatrie	KVB, PSAG
Schaffung einer zugehenden Sozialarbeit für Ältere	Gemeinden, Landkreis
Information über gerontopsychiatrische Erkrankungen in der Öffentlichkeit erhöhen	Landkreis

## 4.10 Hospizdienste und Palliativversorgung

### 4.10.1 Angebote im Landkreis

Die Hospizversorgung wird im Landkreis im Wesentlichen durch den Elisabeth-Hospiz-Verein getragen. Der Verein besteht seit knapp zehn Jahren und arbeitet auf unterschiedlichen Gebieten. So besteht Zusammenarbeit mit stationären Pflegeeinrichtungen (in unterschiedlicher Ausprägung) und ambulanten Pflegediensten. Derzeit strebt der Verein eine engere Zusammenarbeit mit den Kliniken im Landkreis an. Der Verein bildet Hospizhelfer/innen aus und setzt diese im stationären wie ambulanten Bereich ein. Derzeit sind 40 Helfer/innen im Einsatz, darunter zwei Familienbegleiterinnen, die Familien mit schwerstkranken Kindern unterstützen. Rund zwei Drittel der Helfereinsätze erfolgen in Pflegeheimen, ein Drittel bei Menschen in der häuslichen Umgebung. Im Jahr 2006 wurden insgesamt 38 Personen von Hospizhelfern begleitet. Die Arbeit der Helfer/innen erfolgt ehrenamtlich. Eine weitere Aufgabe des Vereins ist die Öffentlichkeitsarbeit, um die Bevölkerung über verschiedene dem Aufgabenbereich zugehörige Themen zu informieren. Dafür werden mehrmals jährlich Vorträge, Ausstellungen etc. organisiert.

Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung sind wichtige Aufgabenbereiche für den Hospizverein. Denn obwohl sowohl im privaten wie auch institutionellen Bereich theoretisch ein großer Bedarf an Hospizbegleitung besteht, ist aus Sicht des Hospizvereins bei vielen Menschen wie auch Institutionen ein Informationsdefizit über die Arbeit und die Angebote des Hospizvereins festzustellen. Mit Unterstützung des Landratsamtes wurde ein Arbeitskreis geschaffen, um den Aufbau eines Palliativnetzwerkes im Landkreis voran zu treiben. Auch hier ist der Hospizverein beteiligt.

### 4.10.2 Beurteilung der Situation und Maßnahmeempfehlungen

Durch den Hospizverein und den Aufbau des Palliativnetzwerkes sind gute Strukturen im Landkreis vorhanden. Die Einrichtung von Palliativbetten in den Kliniken würde das vorhandene Angebot ergänzen und stützen. Bisher nutzen Patienten aus dem Landkreis Dachau bestehende Palliativstationen in Kliniken in München und Fürstenfeldbruck.

Darüber hinaus geht es aber auch darum das Thema Tod und Sterben bei den Fachkräften im Krankenhaus bzw. in den Pflegeeinrichtungen zu diskutieren, mit dem Ziel auch das Selbstbild der Pflegekräfte zu schärfen, damit Tod und Sterben als ein Teil des menschlichen Lebens begriffen werden kann.

<b>Empfehlungen / Maßnahmen</b>	<b>Zuständigkeit</b>
Fortbildung bei Fachkräften im ambulanten und stationären Bereich	Träger von sozialen Einrichtungen
Aufbau von Palliativbetten in den Kliniken fördern	Bay. Sozialministerium / Amper Klinik AG

## 5 Ausblick

Das Seniorenpolitische Gesamtkonzept ermöglicht eine Gesamtschau der Angebote für ältere Menschen im Landkreis Dachau, differenziert nach zehn Handlungsfeldern. Neben der Vielzahl von Angeboten und Initiativen die bereits existieren und durch großes Engagement von haupt- und ehrenamtlichen Tätigen getragen werden, wurden auch die Bereiche deutlich, in denen es Verbesserungsbedarf gibt, bzw. die für die kommenden Jahre neue Aufgaben mit sich bringen. Dafür wurden eine Reihe von Maßnahmenempfehlungen entwickelt, die sowohl in ihrer Umsetzung als auch in der Zuständigkeit ganz unterschiedlich anspruchsvoll und beanspruchend sind.

Es erscheint sinnvoll, aus der Summe der wünschenswerten Maßnahmen diejenigen heraus zu stellen, die als erstes in Angriff genommen werden sollten. Im Begleitgremium wurden bereits erste Prioritäten genannt:

- Verbesserung der haus- und fachärztlichen Versorgung im Landkreis
- Verbesserung der Sperrmüllnutzung für Ältere
- Landkreisweite Kampagne „Pflegerische Angehörige“
- Schaffung einer zugehenden Sozialarbeit in den Kreisgemeinden
- Verbesserung der Mobilitätsmöglichkeiten für Ältere

Wir empfehlen, dass das Begleitgremium regelmäßig (z.B. jährlich) zusammen tritt, um zu überprüfen, ob die Inhalte des Gesamtkonzeptes noch aktuell sind, welche Entwicklungen es in der Zwischenzeit gegeben hat, und welche Maßnahmen umgesetzt, bzw. in die Wege geleitet wurden. In einem solchen Treffen können dann weitere Prioritäten festgelegt werden.

Eine erfolgreiche Umsetzung der Maßnahmen hängt nicht nur vom Landkreis und den Trägern sozialer Einrichtungen ab, vielmehr müssen die Ergebnisse und Maßnahmeempfehlungen auf Gemeindeebene diskutiert und umgesetzt werden.

Dafür ist es in einem ersten Schritt wichtig, die Gemeinden, und hier v.a. die Seniorenbeauftragten, die Seniorenbeiräte und Bürgermeisterinnen und Bürgermeister über die Ergebnisse und Inhalte des Konzepts zu informieren und zu überzeugen.

Die Gemeinden müssen für sich erarbeiten, wie sie das Seniorenpolitische Gesamtkonzept bzw. die darin getroffenen Maßnahmeempfehlungen umsetzen können. Dafür ist es sinnvoll, die jeweilige Situation in den Gemeinden zu berücksichtigen und die vorgeschlagenen Maßnahmen mit Blick auf ihre Umsetzbarkeit zu überprüfen. Dabei sollten Bürgerinnen und Bürger mit einbezogen werden.

Nicht alle Maßnahmen bedürfen einer gemeindebezogenen Lösung. Vielmehr ist es sinnvoll, dass auch die Gemeinden sich bei machen Maßnahmen Kooperationspartner (z.B. Nachbargemeinden) suchen, mit denen gemeinsame Lösungen gefunden werden können.

**Anhang****Tab. 36 Angebote mit Schwerpunkt - Freizeitgestaltung, Kommunikation, Begegnung und Bildung**

<b>Einrichtung</b>	<b>Ort</b>
Seniorenclub Altomünster	Altomünster
Seniorenclub Bergkirchen	Bergkirchen
Begegnungsstätte der Caritas Treffpunkt 50 +	Dachau
AWO OV Dachau	Dachau
DGB Senioren	Dachau
Seniorenclub Erdweg	Erdweg
Seniorenclub Eisenhofen	Erdweg
Seniorenclub Welshofen	Erdweg
Seniorenclub Großberghofen	Erdweg
Seniorenclub Unterweikertshofen	Erdweg
Seniorenclub Kleinberghofen	Erdweg
Seniorenclub Walkertshofen	Erdweg
Seniorenclub	Haimhausen
Miteinander-Füreinander	Haimhausen
Altenclub Haimhausen	Haimhausen
Altenclub Heberthausen	Heberthausen
Altenclub Ampermoching	Heberthausen
Seniorenclub Hilgertshausen	Hilgertshausen
AWO OV Karlsfeld	Karlsfeld
Katholischer Seniorenkreis	Karlsfeld
Evangelischer Seniorenkreis	Karlsfeld
Seniorenbeirat	Karlsfeld
Seniorenrunde	Markt Indersdorf
Demenzcafé des Pflegedienstes AML	Markt Indersdorf
Evangelische Kirchengemeinde	Markt Indersdorf
Seniorenclub Odelzhausen	Odelzhausen
Seniorenclub Sittenbach	Odelzhausen
Seniorenclub Ebertshausen	Odelzhausen
Seniorenclub St. Laurentius Petershausen	Petershausen
Kath. Seniorenclub Petershausen	Petershausen
Evang.-Luth.Kirchengemeinde Petershausen	Petershausen
Sportverein Petershausen	Petershausen
Gemeinde Petershausen und Kath. Frauengemeinschaft	Petershausen
Der fröhliche Seniorenclub	Pfaffenhofen a.d.Glonn/ Unterumbach
Seniorenclub Röhrmoos	Röhrmoos
AWO Röhrmoos	Röhrmoos
Seniorenclub St. Michael Schwabhausen	Schwabhausen
Evangelischer Seniorenkreis Schwabhausen	Schwabhausen
Katholischer Seniorenclub Arnbach	Schwabhausen
Katholischer Seniorenkreis	Vierkirchen
Evangelischer Seniorenkreis	Vierkirchen
Seniorenclub der Pfarrei St. Martin	Weichs

**Tab. 37 Versorgungsangebote in vollstationären Einrichtungen der Altenhilfe im Landkreis Dachau ohne Kurzzeitpflege**

Name	Ort	Langzeit- pflege	Geronto- psychiatrie	Wohn- bereich	Gesamt	Bestand 2001	Differenz 2001 - 2007
BRK-Altenheim	Altomünster	77	0	0	77	77	0
BRK-Altenheim	Heberthausen	70	0	13	83	80	+3
Caritas-Altenheim Marienstift	Dachau	94	22	12	128	130	-2
Caritas-Altenheim St. Josef	Karlsfeld	96	0	30	126	126	0
Curanum Seniorenresidenz und Pflegezentrum Münchhausen	Karlsfeld	166	25	0	191	Ehem. Bonifatius, 162	+29
Friedrich-Meinzolt- Haus	Dachau	101	0	45	146	145	+1
Pflegeheim Wollomoos GmbH*	Altomünster- Wollomoos	0	125	0	125	106	+19
pro seniore Wohnpark Ebersbach	Weichs- Ebersbach	114	38	0	152	Ehem. DSK, 152	0
Patronum GmbH Pflegezentrum „Steinmühle“	Dachau	68	0	0	68	Ehem. Take care, 68	0
take care gGmbH Pflegezentrum Esterhofen	Vierkirchen	58	0	0	58	56	+2
Wohn- und Pflegezentrum Haus Anna-Elisabeth	Karlsfeld	163	0	0	163	Eröffnung Frühjahr 07	+163
Franziskuswerk Schönbrunn, Haus St. Korbinian	Röhrmoos - Schönbrunn	72	0	0	72	Eröffnung 1.4.06	+72
<b>Gesamt</b>		<b>1079</b>	<b>210</b>	<b>100</b>	<b>1389</b>		<b>+287</b>

Quelle: eigene Erhebung 2007

\* Pflegeheim auch für jüngere psychisch kranke Menschen

**Tab. 38 Ausschlusskriterien von Patienten in stationären Pflegeeinrichtungen**

Name	Ort	Ausschlusskriterien
BRK-Altenheim, Altomünster	Altomünster	Weglaufgefährdete Personen, HIV-Infizierte
BRK-Altenheim, Deutenhofen	Heberhausen	Weglaufgefährdete Patienten, HIV-Infizierte
Caritas-Altenheim St. Josef	Karlsfeld	Beatmungspatienten
Curanum Seniorenresidenz und Pflegezentrum Münchhausen	Karlsfeld	Wachkoma- und Beatmungspatienten
Pflegeheim Wollomoos GmbH	Altomünster-Wollomoos	HIV-Infizierte, Personen ohne psychische Erkrankung
pro seniore Wohnpark Ebersbach	Ebersbach	Beatmungspatienten
Patronum GmbH Pflegezentrum "Steinmühle"	Dachau	Wachkomapatienten
take care gGmbH Pflegezentrum Esterhofen	Vierkirchen	Beatmungspatienten
Wohn- und Pflegezentrum Haus Anna-Elisabeth	Karlsfeld	HIV-Infizierte, Wachkomapatienten
Franziskuswerk Schönbrunn	Schönbrunn	MRSA-Patienten

Quelle: AfA, eigene Erhebung 2007

**Tab. 39 Derzeitige Zahl der Demenzkranken im Landkreis Dachau**

Altersgruppe	Bevölkerung Bestand 2007	Prävalenzrate Demenz nach Bickel <sup>16</sup>	Demenz erkrankte Personen im LK Dachau aktuell
65 bis u. 70	7.954	1,2	95
70 bis u. 75	5.701	2,8	158
75 bis u. 80	4.020	6,0	239
80 bis u. 85	3.001	13,3	393
85 bis unter 90	1.624	23,9	382
90 und älter	574	34,6	225
<b>Gesamt</b>	<b>22.874</b>		<b>1492</b>

Quelle: Bickel, Horst, Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, Nr. 34: S. 108

Da bisherige Studien noch keine Hinweise gegeben haben, dass durch medizinische Therapien oder Prävention die Erkrankungswahrscheinlichkeit abnehmen wird, ist zumindest in der näheren Zukunft nicht mit einem Rückgang der Prävalenzraten zu rechnen.

<sup>16</sup> Bickel, Horst, (2001) Demenzen im höheren Lebensalter: Schätzungen des Vorkommens und der Versorgungskosten, in: Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, Heft 34, S. 108 - 115